

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anfrage an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: **Elbingerstraße Nr. 13.**

Eigentum, Druck und Verlag von **H. Gaatz** in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur **M. Singold** (Statt) in Elbing.

Nr. 106.

Elbing, Freitag

6. Mai 1892.

44. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate Mai und Juni stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen **1,10 Mk.**
mit Botenlohn **1,30 „**
bei allen Postanstalten **1,34 „**

Insertate

finden gerade in den benannten Kreisen Elbing's, Ost- und Westpreussens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

Cannstatt, 4. Mai. Seit heute Nachmittag steht die große Bettfedernfabrik von Strauß u. Co. in Flammen. Zahlreiche in der Fabrik beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen konnten sich nicht mehr retten und sind wahrscheinlich verbrannt. Die Anzahl der Todten ließ sich bisher nicht ermitteln.

Saarbrücken, 4. Mai. Das Eisenbahn-Betriebsamt Saarbrücken giebt bekannt: Heute Nachmittag 2 Uhr stieß der Personenzug 340, von Hingelbrück kommend, bei der Einfahrt in den Bahnhof Saarbrücken mit einer leeren Maschine zusammen. Von den Beamten ist Niemand, von den Reisenden sind einer erheblich, zwei unerheblich verletzt. Beide Maschinen und ein Personenzug sind erheblich, zwei weitere Wagen unerheblich beschädigt. Eine Betriebsleitung ist nicht eingetreten.

Wittich, 4. Mai. Wie verlautet, sind nunmehr die Urheber der letzten Dynamitattentate ermittelt und zur Haft gebracht worden.

Rom, 4. Mai. Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident Rudini gab einen Rückblick über den Verlauf der Kabinetskrisis und erklärte, er habe dem Könige die Annahme des Demissionsgesuches des Finanzministers Colombo empfohlen und den Schatzminister Zugatt mit der interimistischen Verwaltung des Finanzministeriums betraut. Rudini fuhr fort, die außerordentlichen Heeresausgaben für 1892—93 würden durch gleichwertige Ersparungen im Heeresbudget gedeckt werden, welches in seiner Gesamtheit den ursprünglichen Betrag von 246 Millionen nicht überschreiten werde. Das Defizit im Budget für 1892—93 werde 33 Millionen betragen, wenn die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen von der Kammer gebilligt würden. Die Regierung schlage überdies eine Reform der Erbschaftsteuer und die Einführung des Zündhölzchenmonopols vor. Hierdurch werde das Defizit auf 13 Millionen reduziert werden. Zur Deckung dieses Fehlbetrages

würden noch weitere Ersparnisse gemacht werden. Um die Durchführung der letzteren zu erleichtern, habe er einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen die Regierung ermächtigt werde, die im Budget vorgesehenen organischen Ausgaben herabzusetzen. Das Königreich Italien habe seit seiner Errichtung kein besseres Budget begeben als dasjenige für 1892—93. Hierauf kündigte der Präsident der Kammer an, daß eine Anzahl Interpellationen über die Krisis eingebracht seien. — Dieselben werden voraussichtlich zurückgezogen, an ihre Stelle dürfte eine Discussion über die Erklärungen Rudini's treten. Die Kammer hat sich veragt, um Rudini die Zeit zu gewähren, im Senat analoge Erklärungen abzugeben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

56. Sitzung vom 4. Mai 1892.
Am Mittwertschen Grafen Eulenburg, v. Bötticher, Miquel, v. Berlepsch und Commissarien.

In dritter Berathung erledigt das Haus zunächst den Nachtragsetat für 1892—93 (betr. das Gehalt des Ministerpräsidenten) ohne Debatte und setzt dann die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung einzelner Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 fort, und zwar wird zunächst § 80 E (entsprechend § 134 E der Gewerbeordnung), wonach die Arbeitsordnung für beide Theile rechtsverbindlich ist, ohne Debatte angenommen. Nach § 80 F soll die Arbeits-Ordnung den auf dem betr. Bergwerke beschäftigten großjährigen Arbeiter, und wo ein ständiger Arbeiteraussschuß besteht, diesem zur Aenderung vorgelegt werden.

Auf Anregung des Abg. Grimm-Wiesbaden (nl.) erklärt Minister v. Berlepsch: Soweit nicht ein Krankentassenvorstand gehört werden könne, würde gegebenen Falles der Besitzer von dem Erlaß einer Arbeitsordnung entbunden werden.

§ 80 F wird genehmigt, ebenso die ebenfalls die Arbeitsordnung betreffenden §§ 80 G und 80 I.
Nach § 80 K der Vorlage sind die Bergwerksbesitzer verpflichtet, bei der Lohnberechnung auf Grund abgekühlter Gebirge folgende Vorschriften zu beobachten: 1) Bei Berechnung nach Zahl und Rauminhalt der Fördergröße sollen auf einer und derselben Grube der Grubenabteflung nur Fördergefäße gleichen Rauminhalts benutzt werden; der Rauminhalt muß vor Beginn des Gebrauchs festgestellt werden und an dem Gefäß dauernd deutlich ersichtlich gemacht werden. 2) Bei Berechnung nach Gewicht muß das Seergewicht jedes einzelnen Gefäßes vor Beginn des Gebrauchs, sowie nach jeder Reparatur festgestellt werden. Wenn nicht jedes einzelne Gefäß gemogen wird, dürfen nur Fördergefäße gleicher Form und gleichen Rauminhalts verwendet werden.

3) Aus betriebstechnischen Gründen können Ausnahmen von der Vergabebürde gestattet werden. Für Waschabgänge, Galden- und sonstige Verluste soll den Arbeitern kein Abzug gemacht werden dürfen. Die Commission beantragt in Nummer 1 nur zu bestimmen, daß bei Berechnung nach Zahl und Rauminhalt der Rauminhalt der Fördergefäße dauernd und deutlich ersichtlich gemacht werden soll und in Nummer 2, daß das Seergewicht der Fördergefäße alljährlich festgestellt wird, ferner die Nummer 3, betr. die Zulassung von Ausnahmen, an den Schluß des § 80 K zu setzen.

Die Abg. Hise und Gen. beantragen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Nach einer längeren Debatte, an welcher sich die Abg. Stöbel, Hise (G.), Ritter (St.), Mayer-Berlin, Eberth (dir.), Hammacher, Schmieding (nl.), von Bodenberg (L.) und Cremer-Zeltow sowie Minister v. Berlepsch und Ministerialdirektor Oberbergbaupolmann Freund beteiligten, wird in namentlicher Abstimmung der Antrag Hise mit 179 gegen 99 Stimmen abgelehnt; dagegen stimmen National-liberale, Freikonservatve und Konservative mit Ausnahme der Abg. v. Hammerstein und Kropatschek. § 80 K wird nach den Anträgen der Commission genehmigt. Die §§ 81, 82, 83, 83a und 84, welche die Kündigungsfrist u. s. w. betreffen, werden ohne Debatte genehmigt. Nach § 85 sollen die Bergwerksbesitzer großjährige Arbeiter, von denen sie wissen, daß sie früher schon im Bergbau beschäftigt gewesen sind, nicht annehmen ohne Zeugnis des früheren Arbeitgebers bzw. der Polizeibehörde. Die Abg. Hise und Genossen beantragen, daß Bergwerksbesitzer zu Arbeiten, welche Leben und Gesundheit der Mitarbeiter gefährden können, nur solche Arbeiter heranziehen dürfen, welche den Nachweis der Befähigung dazu erbracht haben. In Steintohlenbergwerken sollen als Volkshüter nur Arbeiter beschäftigt werden, welche eine dreijährige Lehrzeit hinter sich haben. Die näheren Vorschriften soll das Oberbergamt erlassen. Nach kurzer Begründung durch den Abg. Hise erklärt Minister v. Berlepsch, der Antrag sei vollständig berechtigt, aber er wolle das Haus trotzdem nicht bitten, denselben anzunehmen. Seine Berechtigung liege in der Gefahr, welche der Bergbau mit sich bringe und darin, daß bei steigender Coniunctur die Zahl der Bergarbeiter erheblich vermehrt werden müsse. Deshalb wäre es wünschenswerth, wenn unter Tage nur gelehrte Bergarbeiter zugelassen würden. Aber die Möglichkeit der Ausführung einer solchen Maßregel habe sich nicht herausgestellt. Jedenfalls bedürfte die Sache einer eingehenden Erwägung, und ehe diese nicht abgeschlossen sei, solle man einen Antrag, wie den vorliegenden, nicht aufnehmen. Die

Sache brauche nicht durch das Gesetz geregelt zu werden, wie ja auch der Antrag selbst die Hauptarbeit den Oberbergämtern überlassen wolle. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Popellus und Engels (St.), Graf v. Limburg-Stürum, v. Erffa (Konf.), Bacheim, Jerusalem und Stöbel (Centr.), Hammacher und Schmieding (nl.), aus welchen hervorgeht, daß die Nationalliberalen und Konservativen sowie der Minister dem Befähigungsnachweis günstig gestimmt sind, die Annahme des Antrages aber nicht für zweckmäßig gehalten wird, und nachdem der Abg. v. d. Reck die Rückverweisung an die Commission beantragt hat, wird die Discussion geschlossen.

Die Zurückverweisung wird abgelehnt. § 85 wird darauf unter Ablehnung des Antrages Hise (für den neben dem Centrum auch einige Konservative stimmen) nach dem Antrage der Commission angenommen. Darauf wird die weitere Berathung bis Donnerstag 11 Uhr veragt.

Schluß 3½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 4. Mai.

— Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat einstimmig das Gesetz über die Entschädigung der ehemals Reichsunmittelbaren angenommen.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses hat das Gesetz über die Aufhebung der Stollgebühren mit 12 gegen 2 Stimmen angenommen, nebst einer von dem Regierungsvortragert gut geheißenen Resolution, wonach die Staatsregierung einen entsprechenden Gesetzentwurf über die Ablösung der Stollgebühren auch für die übrigen evangelischen Landeskirchen der Monarchie und für die katholische Kirche vorlegen solle, sobald darüber die erforderliche Verständigung mit den zuständigen kirchlichen Organen erzielt ist.

— Ein rheinisches Blatt hatte gemeldet, die Regierung würde ev. behufs Durchsetzung der Militärvorlage Reichstag und Landtag auflösen. Dazu schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“: Was die Militärvorlage betrifft, so haben wir schon einmal darauf hingewiesen, daß nach unseren Informationen die Pläne einer solchen noch keine bestimmte Gestalt angenommen haben, sondern sich im Stadium der vorbereitenden Erwägungen befinden, die nicht jetzt erst begonnen haben und deren Abschluß auch nicht in naher Zukunft bevorsteht. Sollte die Regierung die Maßnahmen einer weittragenden Reform für unerlässlich erkennen, so wird sie, dessen sind wir gewiß, auf sachliche Gründe gestützt, an den Patriotismus und an die Einsicht der Volksvertretung appelliren, nicht aber mit

Fenilleton.

Anstand auf Spießer.

Eine Jagdgeschichte von Richard Hanow.

Nachdruck verboten.

Es war an einem herrlichen Abend zu Ende des Monats August, als der fürstlich B...sche Oberförster in Begleitung eines Unterförsters durch sein weites Waldrevier im Böhmerwalde schritt, dessen herrliche Bestände zu den schönsten in Böhmen gehören. Durch das einsam stille Dunkel des Hochwaldes gelangten sie an den Rand einer sich lang hinziehenden Wiese, auf deren anderem Ende üppiges Jungmaas, der Viehlingsaufenthalt des Hochwildes, wucherte. Es galt den Anstand auf einen Spießer, der mit seinem spitzen Gehörne in der Brunstzeit selbst dem starken Hirsch ein gefährlicher Gegner ist.

Ferliche Stille und Ruhe rings umher, nur unterbrochen durch das gestöhnte Geflüster des Laubes, durch das der Abendwind strich. Jetzt ertönt der schrille Ruf eines Eichelhäherz, der unsichtbar in das Vorholz hinüberstreift. Nimmer rastend durchschlüpfen lautlos Rothkehlchen und Mäusch den Schlehenbusch und Hagedorn im ununterbrochenen Pralle mit Raupen, Käfern und Insekten jeder Art. Vermuthlich glauben sie jetzt kurz vor ihrer Abreise in die Winterquartiere noch recht fleißig sein zu müssen. Ist doch der Kukul schon längst auf der weißen Weise ihnen vorausgeeilt.

Der goldgelbe Birol ist verflummt, nur der buntgefiebte Specht hämmert und klopft unablässig in den Stämmen der Bäume, aus deren Ritzen er mit seiner langen Zunge die Kerbtiere hervorholt. Langsam geht der Tag zur Nacht, in ihrem Abendgrüße vergoldet die Sonne die Spitzen der Niefenbäume.

Der weithin tönende Pfiff der Schwarzamsel schallt als letzter Abendgruß durch den üppigen Unterwuchs, ihr antworten die kurzen melodischen Weisen der Singdrossel.

Jetzt steigt der Vollmond über den Bergen am Horizont herauf und wirft seine silberklaren Strahlen weithin über die Wiese. Er erweckt die lichtschöne Schaar der nächtigen Räuber, die im geräuschlosen Fluge die Baumkronen umkreisen, gemeinsam mit den Fledermäusen, die im raschen Fluge den Nachtfalkern nachellen.

Freund Lampe verläßt sein weiches Lager im hohen Waldgrate, vorsichtig hüpft er auf die Wiese und spürt die Böfse, als wollte er erlauschen, was es Neues giebt auf dem Rasenteppl, in dessen Halmen Milliarden von Thautropfen gleich Perlen im Mondlicht ertittern.

Höher und mächtiger pocht das Herz in des Jägers fühlender Brust, laufend, kaum Athem holend, schwelgt er, in den Anblick der herrlichen Natur versunken.

Mit gespannter Aufmerksamkeit erwarten die beiden Waldmänner jetzt die ersten Töne der eben in die Brunst getretenen Hirsche. Endlich meldet sich in weiter Ferne ein Hirsch, und jetzt antwortet es auch drüben im Maas, wo kaum zweihundert Schritte entfernt der dem Tode geweihte Spießer sichtbar wird.

Empört über den vorwichtigen Eindringling, der als Nebenbuhler des alten Herrn aufzutreten wagt, erhallt immer näher, immer drohender des Zwölfendes „Röhren.“ Er eilt herbei, um den Frevler aus der Nähe einer schlanken Hündin zu verjagen. Jetzt rauscht es drüben im Stangenholze und mit majestätischen Schritten betritt der stattliche Zwölfer den Plan, von Kampfeslust und Eiferjucht entbrannt.

Der Spießer läßt nicht lange auf sich warten. In jugenblichem Lebermuth stürzt er sich auf seinen gefechtbereiten Gegner, und nach wuchtigem Sprunge treffen die Gemeiße drohnend an einander. Die Vorderläufe fest in den Boden gestellt, will keiner von ihnen vom Flecke weichen.

Der Vollmond, der nun ganz am Firmamente herauf gestiegen ist, glebt sein Silberlicht in vollem Glanze über das urwüchsige Bild des Naturlebens.

Jetzt entwickelt der Zwölfer die ganze Kraft seines Nackens und drängt den Spießer immer mehr von der Stelle, bis dieser sich endlich zur Flucht entschließt. Aber bald stellt er sich wieder, seine spitzen Gemeiße zu neuem erbittertem Kampfe senkend. Majestätisch, des sichern Sieges sich bewußt, naht der Zwölfer, der den Feind nach kurzem Strauße aus dem Felde schlägt.

Schmachbedeckt trocknet der Spießer von bannen, um anderswo sein Glück zu versuchen, und eilt graden Weges auf die beiden mit vortrefflichem Winde lauenden Jäger zu. Da blüht es seitwärts auf, der Spießer zuckt zusammen, biegt sich zu Kreuze, bricht nach einem kurzen Saße in die Vorderläufe und verendet so schnell, wie es nur nach einem Meisterschusse möglich ist.

Wer aber war der Schütze, wer that den meisterhaften Schuß, da ohne Wissen des Oberförsters Niemand das streng gehegte Revier betreten darf?

Behutlos näherte sich der Oberförster, eine imposante stämmige Waldmannerscheinung, der schon manche Kugel mit Wilderern gewechselt, so manches ernste Wort mit ihnen gesprochen hatte, seinem aufmerksam aussehenden Untergebenen.

„Sie sind da!“ flüstert er. „Doch jetzt vor Allem Ruhe und Vorsicht. Man kann nicht wissen, wie viele dieler ungebeten Gäste aus den bayerischen Grenzdistrieten herübergekommen sind.“

Ruhig harren sie auf ihrem Posten der Dinge, die da kommen werden. Nach langer Pause ertönt aus der Gegend ein leiser Pfiff, der gleich darauf von mehreren Stellen beantwortet wird.

„Wir werden es mit mindestens sechs Raubschützen zu thun bekommen“, meinte ruhig der Förster.

Endlich zeigten sich zwei der nächtigen Gefellen, gingen auf das erlegte Wild zu, und schleifen es bei den Hinterläufen gegen den Waldbrand, wo sie sogleich den Spießer aufzubrechen und auszuweiden begannen.

„Jetzt vorwärts!“ rief der Oberförster seinem Begleiter zu.

Die Büchse schußfertig, näherten sie sich der Stelle, wo beide Wilddiebe in größter Seelenruhe in ihrer Beschäftigung fortfuhren. Es gelang den Beamten glücklich, der beiden an einen Baum gelehten Gewehre habhaft zu werden und so wenigstens zwei der Strauchritter zu entwaffnen, die gewohnt sind, Leben für Leben einzusetzen, die es mit unwiderstehlicher Gewalt hinaustreibt in den Forst, ihrem gefährlichen Handwerk obzuliegen.

Entschlossen tritt der Oberförster der Gruppe näher. Verwundert, aber keineswegs bestürzt, blicken die beiden Gefellen auf und in fast gemüthlichem Tone ruft der eine von ihnen:

„Griß Gott, Herr Oberförster! Grade jetzt haben wir Sie daheim, nicht hier vermutet.“

Barich fragte der in seiner Pflichterfüllung energisch strengere Oberförster:

„Nicht wahr, die Büchse da schießt gut?“

„Ja wohl,“ war die Antwort, „aber jene dort schießen nicht weniger gut.“

Der Wilddieb wies dabei auf eine kleine Waldblöße, wo vier Kerle standen, welche die verhängnisvollen Mündungen auf die Beamten gerichtet hatten und bereit schienen, das nie fehlende Blei zu ent-

fenden. Der Moment war keineswegs ohne Spannung.

„Schaun's, Herr Oberförster,“ nahm der Wilddieb wieder das Wort, „ob Sie den Spießer haben oder nicht, das wird wohl Ihrem reichen Fürsten alles eins sein, er hat schon noch mehr. Lassen Sie uns ruhig ziehen. Sie aber, Herr Oberförster, eilen Sie so schnell, als möglich nach Hause. Ihre junge Frau wartet in der höchsten Angst auf Sie am Bettchen Ihres kleinen Bubens. Glauben's, ohne jenen Mann dort wäre der Knabe jetzt nicht mehr am Leben. Vor einigen Stunden spielte er unbeaufsichtigt am Wildbach und fiel hinein. Das Wasser riß ihn fort, schon war er dem Räderwerk der Waldmühle ganz nahe, da kamen wir dazu. Ohne lauges Besinnen sprang dort mein Bruder in die Fluth und es gelang ihm, das Kind zu retten. Mügen die Heiligen das herzige Büblein schütten, damit es sich bald von dem Todes-schreck erholt. Eilen Sie heim, Herr Oberförster! Sie sind sonst ein feilschender Herr, wir wünschen Ihnen alles Gute. Ich weiß, wie es thut, wenn man das einjige Kind verliert.“

Der Oberförster war blaß geworden.

„Wenn Ihr Schurken meint, mich durch solche Ammenmärchen zu einem pflichtvergeßenen Menschen machen zu können, so seid Ihr im Irrthum!“ brauste er auf und trat mit erhobener Stimme näher heran.

Da erhob sich der zweite der Wilddiebe und rief seinen Gefellen laut zu:

„Schießt nicht! Der Herr Oberförster wird sich halt befinden!“

Letzterer hätte sicher abgedrückt, hätte er nicht gesehen, daß der Mann ihm gegenüber thätfächlich in ganz dunkelsten Kleidern dasand und vor Frost bebt.

In dem Augenblicke rollte ein Wagen mit noch drei Wilddieben heran. Unter solchen Umständen wäre es Wahnsinn gewesen, wenn die Beamten sofort angegriffen hätten. Sie sahen ein, daß jede weitere drohende Bewegung jetzt ihren sicheren Tod zur Folge haben würde, und warfen einwillig mit unterdrückten Flüssen die Büchsen über die Schulter.

Jene hatten inzwischen ihr Geschäft vollendet. Der Spießer war schon aufgeladen, da trat der Wortführer der Wilddiebe noch einmal vor und bot dem vor Wuth knirschenden Oberförster das Jagdrecht an.

Das war denn doch eine zu höhnische Herausforderung für das Ehrgefühl eines pflichtgetreuen Beamten. Mit einem derben Fluche riß der Oberförster die Büchse an die Wange und drückte ab. Aber der

Drohungen hervortreten, zu denen gar kein Anlaß gegeben ist und deren Wirkung nur eine dem wichtigen Werk höchst nachtheilige sein kann.

Zu der Mitteilung, daß das Staatsministerium die Sitzung abgehalten habe, bemerkt die „Post“: In parlamentarischen Kreisen wurde behauptet, die Verantwortung über die Umgestaltung des Schloßplatzes im Abgeordnetenhaus gestellten Interpellation (Antrag Richter) hätte zur Verhandlung gestanden und das Staatsministerium sich einstimmig gegen jedes damit in Verbindung zu bringende Vorhaben erklärt. Weiter sagt das Organ der Freiconservativen: „Als Ergebnis der mehrfachen Verhandlungen über den Nachtragetat, der in zweiter Lesung unverändert angenommen worden ist, darf man konstatieren, daß auf allen Seiten des Hauses der gute Wille vorhanden ist, sich unter einander und mit der königlichen Staatsregierung zu vertragen und zu verständigen. Man fühlt überall, daß Einigkeit im Inneren nicht thut, und man ist nicht gewillt, den durch das Scheitern des Schulgesetzes hergestellten Frieden selbst zu führen. Die konfliktbedürftigen Stimmen der Herren Stöcker und Lieber haben daher auch wenig Widerspruch gefunden, selbst bei den eigenen Parteigenossen trotz der collocation „Bravo“. Wir hoffen auf einen ähnlichen Verlauf bei der Diskussion über den Antrag Richter.“ Das heißt also mit anderen Worten, die „Post“ hofft auf eine einmütige Ablehnung der Vorlageprojekte.

Der Besuch des Zaren in Berlin wird jetzt auch in der russisch-offiziösen Insipiraten „Mg. Reichst.“ in einer Petersburger Meldung wie folgt angekündigt: „Von autoritativer Seite wird mitgeteilt, daß die Kaiserin am 16. Mai aus dem Kautajus nach Petersburg zurückkehrt, und daß am 21. Mai die Kaiserin des Kaiserpaars von Petersburg nach Berlin zum mehrtägigen Besuch des deutschen kaiserlichen Hofes erfolgt. Die offizielle Ansjage des kaiserlichen Besuchs erfolgt dieser Tage.“

Der Regierungspräsident a. D. Hermann von Eichhorn, ist gestern Nacht in Berlin nach längerem Leiden im 80. Lebensjahre verstorben. Derselbe war ein Sohn des bekannten Ministers des öffentlichen Unterrichts Johann Albrecht Friedrich Eichhorn.

Rohlenz, 3. Mai. Die Stadtbehörden ernannten den hier geborenen Dr. August Reichenberger zum Ehrenbürger. — Oberbürgermeister Schüller überbringt persönlich das Diplom.

Eibfeld, 4. Mai. Der hiesige Stadtrat beschloß auf Antrag der Finanzkommission im Prinzip die Einführung einer Biersteuer zur Erleichterung der kommunalen Lasten.

Ausland.

Frankreich, Paris, 4. Mai. Laut Erlaß des Ministers für öffentliche Arbeiten dürfen vom 1. Juni d. J. ab als Maschinen, Heizer und Conduttore der französischen Eisenbahnen nur französische Staatsangehörige angestellt werden. — Durch Dekret wird die Bildung eines Corps Eingeborenen-Infanterie in Diego Suarez angeordnet, um mit der Vertheidigung auch die Sicherheit der französischen Niederlassungen an der Küste von Madagaskar zu erreichen. — Wegen die Pariser Börse soll ein Dynamit-Anschlag geplant gewesen sein. Es soll sich, wie verlautet, darum handeln, eine Bombe auf den Platz der Agents de change zu werfen zu einer Stunde, wo dort der größte Verkehr herrscht. Der Plan ist vorsichtig bekannt geworden. Die Ueberwachung der Börse ist natürlich in Uebertacht ihres Charakters als öffentliches Gebäude mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

Belgien, Brüssel, 4. Mai. In Zennappe zur Meuse wurde ein gewisser Mathysen verhaftet, der im hohen Grade verdächtig erscheint, an den Dynamitexplosionen in Lüttich theilgenommen zu haben. — Die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, daß im königlichen Palast eine Bombe gefunden sei, ist besten Informationen zufolge völlig erjunden.

Mons, 4. Mai. Die Polizei verhaftete gestern

Wildschüze hatte das vorausgesehen. Er war zur Seite hinter einen Baum gesprungen und eilte nun unverletzt in langen Sägen und die Bäume als Deckung benutzend dem langsam davon fahrenden Wagen nach, von welchem aus lebhaft auf die Forstmänner geschossen wurde. Diese setzten jetzt alle Vorsicht bei Seite, als wären sie beschämt darüber, daß sie auch nur einen Moment auf das Geschwätz der Wilddiebe gehört und trotz aller Uebermacht derselben nicht irgendwie energisch eingegriffen hatten. Sie eilten unter donnernden Hallrasen auf den Wagen zu, welchen der flüchtige Mann inzwischen erreicht hatte.

Jetzt hörte man das Knallen und Klatschen der Peitsche, die Pferde griffen aus, und der Wagen jagte davon. Wohl landten die beiden Jäger den flüchtigen Schuß auf Schuß nach, aber vergebens. In wenigen Minuten hatte der Wagen die nahe Grenze erreicht.

In denkbar schlechtester Stimmung trat nun auch der Oberförster den Heimweg an. Ob die Strolche wohl die Wahrheit gesagt? War sein einziges Söhnchen wirklich verunglückt, und lag der kleine wilde Kerl wirklich jetzt schwer darnieder? Oder war er gar todt? — Es überließ ihn eiskalt, und immer eiliger wurde seine Schritte. Schon war er seinem Gehöfte nahe, als ihm ein Wagen von dorthier entgegen kam. „Sind Sie es endlich, Herr Oberförster?“ rief ihn der Hausknecht an.

„Im Gottes willen, Doktor, was giebt es?“ „Verunigen Sie sich, das Kind ist jetzt außer aller Gefahr. Der Wildfang ist mit dem bloßen Schred über das kalte Bad davon gekommen und fiebert nur noch wenig. Aber eine verzweifelte Geschichte war es, und hätte sich jener brave Kerl nicht waghalsig in den Wühlentisch gestürzt und den Knaben, der schon wiederholt untergetaucht war, im letzten Augenblicke der dem Mühlschilde zutreibenden Strömung entzissen, so würden Sie jetzt eine verführte Leiche finden. Ich habe es schon oft gesagt, der Waldmüller muß Vorsichtsmaßregeln.“

„Wer war der muthige Lebensretter?“ unterbrach ihn in höchster Erregung der Oberförster.

„Ich habe den Vorgang von weitem mit angesehen und kam auf meinem Wege zu des Waldmüllers kranken Frau gerade zu rechter Zeit. Natürlich bemühte ich mich zuerst um das Kind, und als ich mich dann nach dem Menschen umjah, der sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte und möglicher Weise auch meiner Hilfe bedürfte, war er mit einigen Begleitern verschwunden. Wir müssen den braven Kerl noch ermitteln und ihn der Behörde zu einer öffentlichen Anerkennung empfehlen. Aber eilen Sie jetzt zu Ihrem Knaben! Er ruft fortwährend nach seinem Papa und wird nicht eher ruhig werden, als bis Sie bei ihm sind. Ihre Frau Gemahlin ist gleichfalls auf den Tod erschrocken und erwartet Sie voll banger Sehnsucht. Adieu, Herr Oberförster!“

Abend ein Individuum, welches sich im Park umhertreibt. Dasselbe hatte einem städtischen Arbeiter gegenüber die Uebstige lumbgegeben, das Haus Barrells sowie die Häuser der Bankiers Delloye und Dr. Kowler in die Luft zu sprengen. Wie verlautet, trug der Verhaftete fünf Dynamit-Patronen bei sich und hat gestanden, daß er mit Unterstützung von vier anderen Anarchisten die Häuser der vornehmsten Bewohner des Park-Viertels mittelst Dynamit zerstören wollte.

Stalien, Rom, 4. Mai. Die Regierung hat an die Forste die Anfrage gerichtet, ob ihr die Ernennung des gegenwärtigen italienischen Botschafters in Lissabon, di Collobiano Arborio, zum Botschafter in Konstantinopel genehm sei.

Rußland, Petersburg, 4. Mai. Der Vorschlag des Baron Hirsch über die Judenemigration, wie verlautet, in der gestrigen Sitzung des Ministercomitees prinzipielle Zustimmung. Die definitive Entscheidung ist wegen der notwendigen reaktionellen Änderungen des Projekts noch verschoben worden. — Ein heute veröffentlichter kaiserlicher Ulaß setzt die auf administrativem Wege zu verhängenden Strafen fest für die Unterhaltung und Verschickung geheimer polnischer Schulen in den Gouvernements Wilna, Kowno, Grodno, Minsk, Witebsk, Mohilew, Kiew, Podolien und Wolhynien.

Hof und Gesellschaft.

Wie die „World“ schreibt, hängt der Besuch der Königin von England in Darmstadt direkt mit den verschiedenen Heirathsprojekten zusammen, welche gegenwärtig in der englischen königlichen Familie besprochen werden. Man hofft, Prinz George von Wales werde die Prinzessin Alix von Hessen und Großherzog Ernst die Prinzessin Marie von Edinburgh heimführen. Der Name der Letzteren wurde bekanntlich kürzlich auch viel mit dem Kronprinzen von Rumänien in Verbindung gebracht, allein ein Nachwort des Kaisers von Rußland (?) erstreckte die betreffenden Verhandlungen im Keime. „Truth“ zufolge wird die Prinzessin Alix von Hessen die Königin nach England begleiten und auf lange Zeit bei ihrer Großmutter weilen. Es werden schon Gemäcker für die Prinzessin im Schlosse Windsor hergerichtet. Der Herzog und die Herzogin von Teck werden nebst ihrer Tochter, der Prinzessin May (der Braut des verstorbenen Herzogs von Clarence,) am Dienstag von Cannes nach Paris reisen und sich von dort zu einem Besuch des Königs und der Königin von Württemberg nach Stuttgart begeben. Ende des Monats werden die Herrschaften in London zurück erwartet.

Der Gedanke, den jungen König von Serbien mit einer Tochter des Fürsten von Montenegro zu vermählen, wird, wie man aus Belgrad schreibt, seitens der maßgebenden Persönlichkeiten neuerdings lebhaft ventilirt. Die serbische Bevölkerung bringt diesem Eheprojekt, durch das, wie man annehmen kann, mancherlei dynastische Differenzen beseitigt würden, ein großes Interesse entgegen.

Petersburg, 4. Mai. Die Abreise des Kaisers, der Kaiserin und der kaiserlichen Familie nach Kopenhagen ist nunmehr auf den 21. cr. festgesetzt.

Athen, 3. Mai. Der König hat mit der gesammten königlichen Familie einen Ausflug zur See in den Archipelagus unternommen. Die Rückkehr der hohen Herrschaften ist auf Sonntag festgesetzt.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 4. Mai. Gestern Abend fand eine Versammlung hiesiger Malergesellen statt, in welcher Herr Niesow aus Berlin (rührer in Danzig), der Vorsitzende des Verbandes der sozialdemokratischen Fachvereine der Maler, über die wirtschaftliche Lage der Gehilenschaft sprach. Nach einer ihm zugegangenen Aufstellung betrage das Einkommen eines hiesigen Malergesellen ca. 700 Mk., während die angeblich notwendigen Ausgaben für eine Familie sich auf circa 1100 Mk. belaufen, so daß ein Deficit von 400 Mk. vorhanden sei. Der Redner plädirte für eine Arbeitsstellenstellung, falls eine Verständigung mit den Arbeitgebern nicht zu erzielen sei. — Vorzuzufolge vor dem Bodenhausischen Hofraum der achtjährige Knabe Stof, welcher dort in Gemeinschaft mit einem anderen Knaben auf dem Hüßholz gespielt hatte. Sein Spielgefährte war ebenfalls in die Wetschel gefallen, hatte aber gerettet werden können. — Auch in diesem Jahr veranstaltet am Sonntag nach Pfingsten der Danziger Reitverein ein Wettrennen auf dem Strießer Felde, zu welchem jetzt die ersten Vorbereitungen getroffen werden. — In der gestrigen Strafkammer wurden die Verklagte Lei und Pelsburg, welche bei mehreren Reichsanwälten hieselbst Einbrüche und schwere Diebstähle verübt hatten und deswegen zu je 4 Jahren Gefängnis verurtheilt worden waren, wegen dreier schwerer Diebstähle zu je 6 bzw. 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Karthaus, 3. Mai. Der Besitzer Johann Schimkowskii aus Krefin, welcher mit einem Gehilfen zum Fischen auf den See gefahren war, fand hierbei seinen Tod, indem das Fahrzeug in Folge des Sturmes kenterte und S. in den See fiel. Seinem S. hinterließ eine Frau und mehrere Kinder.

Dirdiau, 4. Mai. Die hiesige Schützengilde hat der hiesigen Zeitung zufolge beschlossen, am Montag, den 16. d. Mts. früh zwecks Theilnahme an der Spalierbildung während des Kaiserbesuchs nach Danzig abzufahren. Nähere Dispositionen werden noch bekannt gegeben werden. — Eine bedeutsame Jubelfeier steht dem Kaiser der evangelischen St. Georgskirche Herrn Gönd für Dezember d. Jz. bevor. In diesem Monat wird der Genannte auf eine 40jährige ununterbrochene Dienstzeit zurückblicken. — Die bei der hiesigen Eisenbahn-Verwaltung als Hilfsweihensteller beschäftigten Arbeiter K. und W., welche zusammen eine Schlafstelle inne haben, hatten in der Sonnabend Nacht Streit bekommen und sich mit Messern gegenseitig recht erhebliche Verletzungen beigebracht. Gestern ist nun K. an seinen Wunden verstorben, während sein Gegner so schwer darnieder liegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Marienburg, 4. Mai. Herzog Albrecht von Württemberg hat anlässlich seiner Anwesenheit hieselbst, der „Mg. Ztg.“ zufolge, dem Landrath von Zander ein größeres Portrait von sich mit einer eigenhändigen Widmung nach Niesenburg aus als Geschenk übermitteln lassen. — Eine Orientirungsreise von drei-

wöchentlicher Dauer hat gestern Rector Budor angetreten, zu welcher ihm die Mittel von der Regierung bewilligt wurden. Zweck der Reise ist speciell die Einrichtung von Haushalts-, Handwerker- und Handfertigkeitschulen in den Städten Berlin, Velpzig, Halle, Frankfurt a. Main u. s. w. kennen zu lernen.

Tiegenhof, 4. Mai. Am vergangenen Sonnabend hielt der Zmkerverein Reimerwalde eine Versammlung hieselbst ab. Die Versammelten einigten sich zunächst einstimmig dahin, künftighin Tiegenhof als Vorort festzuhalten, doch soll nicht ausgeschlossen sein, ab und zu eine Wanderversammlung stattfinden zu lassen, da es doch jedenfalls von Interesse ist, verschiedene Vienenstände kennen zu lernen. Aus dem nun folgenden Bericht über die Delegiertenversammlung des Gaudereins Marienburg, den der Vorsitzende erstattete, sei hervorgehoben, daß der genannte Verein durch Gewährung von Unterstützungen an die Zweigvereine zur Anschaffung von Geräthen, durch Veranstaltung von Vorkursen und Ausendung von Wanderlehrern das Interesse für Vienenzucht zu wecken und zu stärken sucht.

[=] **Krojanke**, 4. Mai. Gegenwärtig finden hier Erhebungen über die Zahl der zur Verladung gelangenden Schweine statt; die Schweinehändler aus unlerem Orte und der Umgegend haben nämlich zu ständigen Orts eine Frachtermäßigung nachgesucht. — Bei der hier stattgefundenen Pferdemonstration, zu welcher ca. 2000 Pferde gestellt wurden, sind 214 Pferde von der Commission als brauchbar befunden worden.

Flatow, 4. Mai. Am Sonnabend schlüpfen sich, wie dem „G.“ berichtet wird, zwei Jungen in einen Laden ein, um zu stehlen; der eine wurde erfaßt, als er aus dem Barentische Geld entwinden wollte, der andere versteckte sich unter einem Sopha. Da die Thüren zur Nacht verriegelt wurden, so konnte der Bursche nicht hinaus und mußte bis zum andern Tage in seinem Versteck bleiben. Am andern Morgen wurde der kleine Laugenschütz hervorgeholt und dem Gericht übergeben.

Schloppe, 1. Mai. Einen merkwürdigen Tod fand dieser Tage eine Arbeiterfrau in Schönau. Derselbe wurde im Walde mit einer Tracht Holz auf dem Rücken, deren Schnüre um den Hals geschlungen waren, erwürgt aufgefunden.

Thorn, 4. Mai. Wie das Hirschische Telegraphenbureau aus Berlin meldet, steht es jetzt fest, daß der Kaiser unsere Stadt während der Kaisermonarchie im Jahre 1893 besuchen wird.

Mohrungen, 4. Mai. Der Kreisphysikus Dr. Klein in Mohrungen ist in gleicher amtlicher Eigenschaft in den Kreis Zauch-Belzig mit dem Wohnsitz Belzig versetzt.

Dr. Dr. Holland, 4. Mai. Der heutige, sogenannte Draukriter Vieh- und Pferdemarkt war recht zahlreich besetzt; auffallend waren die billigen Preise beim Viehtrieb. — Die polnische Gesellschaft hat beschlossen, in diesem Sommer einen Ausflug nach Allenstein und die dortige Umgegend zu unternehmen. — Herr Mendant Rose, welcher nahezu dreißig Jahre das Amt des Kassirers beim hiesigen Vorkursverein verwaltet, tritt am 1. Oktober c. zurück. Die Neubesezung des Postens macht der Bürgerchaft einige Sorge.

Königsberg, 4. Mai. Ein seltener Brand fand gestern früh der „K. A. Ztg.“ zufolge auf der Löwenhagener Chaussee unweit des Kirchdorfes Neuenhof statt. Dort bewegte sich ein mit Stroh beladener Wagen hierher, auf welchem sich der Besitzer befand. Plötzlich schlugen aus dem Stroh helle Flammen empor, die mit einer derartigen Schnelligkeit um sich griffen, daß der Mann, ehe er sich vom Wagen zu retten vermochte, in einem Feuermeer sich befand. Als er sich nun vom Wagen stürzte, waren seine sämmtlichen Kleider vom Feuer erfaßt, und nur dadurch rettete er sich vom Verbrennungstode, daß er in eine nahe Dorfgrube sprang. Die Pferde wurden sofort wild und jagten mit dem brennenden Wagen auf der Chaussee dahin. Dabei stürzte dieser um, und nun rissen glücklicherweise die Seilenstränge, so daß sich die Thiere von dem Wagen befreien konnten, die schließlich von zwei Arbeitern aufgehalten wurden. Da zur Löschung des Feuers nichts gefahren konnte, so verbrannte der Wagen fast vollständig. Der Besitzer hatte an den Händen und im Gesicht so bedeutende Brandwunden erhalten, daß er sich mit einem Miethsfuhrwerk sofort hierher in ärztliche Behandlung begeben mußte. An dem Unglück hatte der Mann selbst schuld, denn er hatte sich beim Fahren die Peise angezündet und das noch brennende Strohbüchsen achtlos weggeworfen. — Die Stadtverordneten-Versammlung nahm gestern folgenden Magistratsantrag an: sich damit einverstanden zu erklären, daß die Grundstücke des Hauses Altstädtsche Bergstraße Nr. 18, soweit dieselbe nach der neuen Fluchtlinie zur Straßenverbreiterung nicht in Anspruch genommen wird, dem Denkmalscomitee unentgeltlich überlassen wird. Die Finanzcommission hat hierzu folgende Amendements gestellt: 1) hinter unentgeltlich die Worte „zu Denkmalszwecken“ zu setzen; 2) dem Comitee wird es bestimmt ausgesprochen, daß die Stadtverordnetenversammlung die unentgeltliche Übergabe weiterer Grundstücke und die Uebernahme von Verkaufscolonaden ablehnt. Auch diese wurden angenommen. — Ueber eine „fette Bauernhochzeit“, die drei Tage hindurch gefeiert wurde, wird der „K. A. Ztg.“ aus einem im Kreis Fischhausen belegenen Dorfe berichtet. Zu derselben waren nicht weniger als ein Hund, drei Schweine, vier Kälber, achtzehn Hühner, zehn Gänse und außerdem zahlreiche Enten und Tauben geschlachtet. Fünf Schffel Weizenmehl waren zu Fladen verboden und über 1½ Centner Butter verbraucht. An Getränken wurden von den 168 Gästen 30 Maß Bier, 50 Liter Cognac und 40 Liter Rum, außerdem verschiedene andere Getränke konsumirt.

Tilsit, 4. Mai. Fingertich tet worden sind heute Morgen um 6 Uhr im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses der Losmann Erdmann Knechties und der Besitzer Gottfried Schapals, beide aus Eitrawischken, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg. Knechties war wegen Mordes, Schapals wegen Anstiftung zum Morde vom Schwurgericht zu Tilsit am 23. April 1891, nach 7tägiger Verhandlung zum Tode verurtheilt worden. Die Einrichtung beider Verbrecher, der etwa 20 Personen bewohnten, hatte im ganzen (einschließlich der zwischen den Hauptungen liegenden Baue) nur 10 Minuten gedauert. Die Leiche des Schapals ist der Ehefrau zur Beerdigung verabfolgt worden, die des Knechties war nicht reklamirt und wurde der Polizei zur Bestattung übergeben. — Vom 1. Juni ab soll hier ein sozialdemokratisches Blatt unter dem Titel „Niederrheinischer Volksbote“ erscheinen. — Im größten Ueud gestorben ist, der „T. Z.“ zufolge, am Sonnabend in Königsberg der frühere hiesige Kaufmann Bl., der seiner Extravaganzen wegen eine sehr bekannte Persönlichkeit

war. Im Frühjahr vorigen Jahres fallerte, bis zum Winter noch hier blieb und dann nach Königsberg zog, wo er bald an den Bettelstab gelangte.

Ortelburg, 3. Mai. In der Blüte seiner Jahre wurde der Oberförster d'Heureufe aus Corpellen am vergangenen Sonnabend durch einen Sturz mit dem Wagen vom Tode ereilt.

Filehne, 4. Mai. Der Schmiedemeister Schulz im Dorfe Drenjen hat auf seinem Hofe, wie dem „Promb. Tagel.“ berichtet wird, bei Aushebung eines Stieres ein vollständiges menschliches Skelett, dem nur der Kopf fehlte, gefunden. Wie die älteren Bewohner des Ortes erzählen, sollen dort schon mehrfach menschliche Skelette gefunden worden sein.

Bromberg, 4. Mai. Das 25jährige Jubiläum als Mitglied der Bromberger Schützengilde feierte gestern der Zimmermeister Anton Hartmann.

Bromberg, 4. Mai. Im hiesigen St. Katharinenkloster fand gestern eine Feierlichkeit statt: in der Kapelle des Mutterhauses legten 13 Novizen in die Hände des Bischofs die Gelübde ab. — Nach 9 Wochen langer Fersahrt in der Rheingegend kehrte in der Nacht zum Mittwoch wie die „Erml. Ztg.“ mittheilt, der Kaufmann Osterhage nach Braunsberg zurück. Da schon einige Tage vorher ein Haftbefehl gegen den Verschollenen erlassen war — wahrscheinlich wegen der Unregelmäßigkeiten, die in der von ihm verwalteten Kasse der Spar- und Darlehnskasse Braunsberg-Schalmeh sich vorgefunden haben — so wurde der Ankömmling von der Polizei, die von seiner Heimreise genaue Kunde hatte, sogleich auf dem Bahnhofe inhaftirt und dem hiesigen Landgericht zur Untersuchungshaft zugeführt. Der Fehlbetrag in der Kasse des obengenannten Kreditvereins beläuft sich auf ca. 6400 Mark.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

6. Mai: **Welsch heiter, wolfig, veränderlich, windig, warm, strichweise Gewitter.**

7. Mai: **Wolfig, veränderlich m. Regenfälle, windig, welsch heiter, mäßig warm, strichweise Gewitter.**

8. Mai: **Wolfig, bedeckt, Regenfälle, Temperatur nahe normal, später auffarend und welsch heiter.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 5. Mai.

* **Personalien beim Militär.** Der Zeugmeister Bahlow von der Artillerie = Berekstatt in Danzig ist zum Zeug-Premierleutenant, der Zeugfeldwebel Schulz von derselben Anstalt zum Zeugleutenant befördert. Berest sind: die Zeugleutenants Müller L. vom Artillerie = Depot in Danzig zu demjenigen in Königsberg, Kühn von dem Artilleriedepot in Danzig, Brühl vom Artilleriedepot in Königsberg zur Gewehrfabrik in Danzig, Burkart vom Artilleriedepot in Koblenz zu dem in Graudenz, Rohde von demselben in Graudenz nach Mainz, Geißler von der 2. Artillerie-Inspktion zum Artilleriedepot in Graudenz, Divisionsparrer Duandt von der 36. Division in Danzig tritt zum 1. Juni in sein neues Civil-Pfarramt in Holland über; Divisionsparrer Bechlin von der 20. Division in Celle zur 36. Division nach Danzig zum 1. Juni berest: Cabett Kovich von der Igl. lachhischen Cadetten = Anstalt als Port. = Fähnrich beim Grenadier-Regiment König Friedrich I. in Danzig angestellt.

* **Die Verlegung des Buß- und Bettages** sieht nach dem Ergebnis der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses am Montag außer Zweifel. Demgemäß wird der Buß- und Bettag am Mittwoch nächster Woche wohl zum letzten Male in Preußen im Frühjahr begangen werden. Künftig also wird der Buß- und Bettag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag gefeiert werden. Im Jahre 1893 würde dies der 16. November sein.

* **Strassenverbreiterung.** Der westliche Theil des Einhornspeichers, Herrn Dehler gehört, Ecke Westnerstraße auf der Speicherinsel, ist nunmehr berruntergebrochen und die Seitenwand neu aufgeführt. Die gewonnenen ungewöhnlich dicken Balken sind fast sämmtlich als Kuhlholz in die Niederung verkauft. Gegenwärtig ist man mit Herausnahme des sehr starken Fundamentes beschäftigt. Material-, Grund- und Bodenentschädigung werden wohl die Umbaukosten übersteigen. Die Straße wird, wenn die Requiritionsarbeiten so weiter fortschreiten, eine wesentliche Verbesserung erfahren.

* **Der westliche Theil des Kreisamtsgebäudes** (Landrathsamt) wird gegenwärtig abgebrochen. Die Materialien werden durch Herrn Kreisbauemeister Mohren verlaufen, da dem Meistbietenden, Herrn Dochtermann, der Zuschlag nicht erteilt ist.

* **Defertirt.** Ein Füßler des Infanterieregiments Nr. 128 aus Danzig, Namens Braun, trieb sich am Montag Abend in auffälliger Weise in recht angeheitertem Zustand längere Zeit auf dem Marienburger Bahnhof herum. Gerade im Begriff, sich eine Fahrkarte nach Elbing zu lösen, wurde er von einem Sergeanten desselben Regiments, welcher von einem Gefangenen-Transport von Graudenz zurückkehrte, erkannt und nach seiner Umlausfarte gefragt. Diese unerwartete Wendung der Dinge schien, wie die „Morg. Ztg.“ erzählt, den Marschjünger vollständig zu erüchttern, denn er gab auf einmal Fergengeld und stürzte die Elbinger Chaussee entlang in die Nacht hinaus und langte im Laufe des gestrigen Vormittags in Elbing an. Doch hier war von Danzig aus auf Veranlassung des zurückkehrenden Sergeanten bereits telegraphische Meldung eingegangen und der Ausreißer wurde bei seinem Eintreffen sofort dingfest gemacht und noch im Laufe des gestrigen Tages nach Danzig zurücktransportirt.

* **Der Landgerichtsdirektor Kob** vom Landgericht I. in Berlin ist am 1. d. M. plötzlich gestorben. Er war 1877—1878 Mitglied der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses als Vertreter eines ostpreussischen Wahlkreises.

* **Der Obertelegraphenassistent Gustav Rakowski** ist heute hier im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Verstorbene war durch eine Reihe von Jahren an unserer Postanstalt thätig gewesen. Herr Rakowski, welcher nur ein Bein hatte, hatte als Freiwilliger in der Schlacht von Fredericia in Schleswig-Holstein am 6. Juli 1849 gegen die Dänen gekämpft und dabei das Bein, das bei Fredericia begangen wurde, verloren. Er war ein pflichtgetreuer Beamter und ehrenhafter Mann.

* **Ugavarhältnisse in Westpreußen.** Im Berfolg seiner agrarhistorischen Untersuchungen ge-

langt Professor Conrad in dem neuesten Hefte seiner Jahrbücher zu einer Darstellung der Agrarverhältnisse der Provinz Westpreußen. Wir entnehmen derselben der „Danz. Ztg.“ zufolge: Die Gesamtfläche der Provinz beträgt 2,550,533 Hectar, davon 1,561,754 Hectar landwirtschaftlich benutzte Fläche, gleich 61,2 Prozent. Die Bevölkerung der Provinz hat im Vergleich zu Cisleithen auch nach der letzten Volkszählung zugenommen. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind sehr zahlreich, und zwar existieren unter 1 Hectar 66,909 Betriebe mit 21,312 Hectar Fläche, 1—10 Hectar 40,713 Betriebe mit 116,718 Hectar Fläche, 11—100 Hectar 23,964 mit 683,485 Hectar Fläche, 100 Hectar und darüber 2440 Betriebe mit 758,606 Hectar Fläche. Ueber 1000 Hectar besitzen 3 Mitglieder souveräner Familien, 21 Grafen, 90 Adlige, 90 Bürgerliche. So hat der Prinz Friedrich Leopold von Preußen 25,496,29 Hectar im Besitz, die 118,942 Mt. Grundsteuer abwerfen. Es existirt ein Fideicommiss in bürgerlichem Besitz von 1097,12 Hectar. 68 Besitzungen mit einer Gesamtfläche von 95,050,75 Hectar und 530,558 Mt. Grundsteuerertrag sind fideicommissarisch gebunden. Das sind nicht weniger als 6 pCt. der gesammten landwirtschaftlich benutzten Fläche.

*** [Eine eigenthümliche Wirkung]** hat die Selbstkürzung zur Einkommensteuer in dem Städtchen Raumburg a. Queis gehabt. Dem vor Jahresfrist dort verstorbenen Stadtverordneten, ehemaligen Apotheker Bielesich sollte, wie das „Liebth. Wochenbl.“ meldet, von der Stadt ein Denkmal gesetzt werden, das bereits bei seinen Lebzeiten in der herfürlichen Kunsthilfsanstalt angefertigt war. Da jedoch die Erbin ein weit höheres Einkommen angegeben, als das von dem Erblasser verzeichnete, weigern sich die Stadtverordneten, einem Manne ein Denkmal zu setzen, der die Stadt Jahre lang um eine Menge Prozente der Einkommensteuer verfrüht habe. Das bereits angefertigte Denkmal soll deshalb nicht aufgestellt, sondern in einem Nebenraume des Rathhauses aufbewahrt werden.

*** [Die Stadtverordnetenversammlung]** in Königsberg hat den Antrag betreffs Einschränkung des Waffengebrauchs beim Militär abgelehnt, da die von den Berliner städtischen Behörden abgeordnete Petition schon genüge. Es handelt sich hierbei um die in Berlin wiederholt vorgekommenen Fälle, wo die Militärposten auf Angreifer auf der Straße schossen.

*** [Der vierte internationale Congress]** der Volks-Credit-Gesellschaften ist gestern in Lyon eröffnet worden. Unter den gewählten Ehren-Vize-Präsidenten befinden sich auch Kaufmann als Vertreter des allgemeinen Verbandes der deutschen ländlichen Dairlehrgenossenschaften.

*** [Die preussischen Klassenlotterien-Collecten]** wurden bei Todesfällen bisheriger Inhaber bis vor kurzem oft den Söhnen oder nahen Anverwandten überlassen. Neuerer Bestimmung zufolge sollen freiwildigende Lottericollecten nur noch an pensionsberechtigten h ö h e r e M i t t e l n vergeben werden. Daß bei Vergebung von Lottericollecten frühere Offiziere namentlich sollten berücksichtigt werden, davon war schon kürzlich die Rede. Die Meldung jedoch, daß fortan ausschließlich pensionsberechtigten Offiziere die Anwartschaft auf Lottericollecten haben sollen, bedarf doch wohl der Bestätigung.

*** [Rentengüter.]** Wie der Präsident der für die Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen zuständigen Generalcommission zu Bromberg berichtet, ist die Mitwirkung der genannten Behörde zur Vergütung von Rentengütern nach Inhalt des Gesetzes vom 7. Juli 1891 in einem Maße angewiesen worden, welches jede Voraussetzung übersteigt. Es sind Anträge auf Erchtigung von Rentengütern bis zum 15. März gestellt worden: In Ostpreußen 202, in Westpreußen 149, in Posen 110, zusammen 461. Die Grundstücke, welche zufolge dieser Anträge in Rentengüter eingetragen werden sollen, umfassen 89,459 Hectar.

*** [Marienburger = Mlawkaer Bahn.]** Am Mittwoch, 18. Mai, findet in Danzig die Jahresversammlung der Marienburger-Mlawkaer Eisenbahngesellschaft zur Beschlußfassung über den finanziellen Jahresabschluss, die Dividendenvertheilung u. s. w. statt. Der Versammlung wird ein ausführlicher Geschäftsbericht der Direction vorliegen, welcher soeben erschienen ist. Nach demselben wurden im Betriebs-Jahre 1891 befördert 238,810 Personen, 494,7 Tonnen Passagiergepäck, 1007 Pferde, 4293 Tonnen Vieh, 406,596 Tonnen Frachtgut. Die Betriebsmittel der Bahn bestanden aus 25 Locomotiven, 23 Personenwagen u. s. w. Der Gesamt-Einnahme von 2,261,741 Mk. standen Betriebsausgaben von 1,061,375 Mk. gegenüber. 642,000 Mk. sollen zur Zahlung von 5 pCt. Dividende auf die Prioritäts-Aktien, 192,600 Mk. zur Zahlung von 1 1/2 pCt. Dividende auf die Stammactien verwendet werden.

*** [Bei jedem Thaler],** welchen man in die Hand bekommt, sollte man nie verläumen, nachzusehen, ob er aus dem Jahre 1861 stammt und das Bildniß Königs Friedrich Wilhelms IV. von Preußen trägt. Da Friedrich Wilhelm am 3. Januar starb, sind nur wenige Thaler aus diesem Jahre im Umlauf; dieselben werden von Münzsammlern mit 30, 40 und 50 Mk. bezahlt.

*** [Polizeistrafengesetz.]** Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht heute das Gesetz, betreffend die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden. § 1 dieses Gesetzes lautet: In denjenigen Stadtgemeinden, in welchen die örtliche Polizeiverwaltung ganz oder theilweise von einer königlichen Behörde geführt wird, bestreitet der Staat alle durch diese Verwaltung entstehenden Ausgaben einschließlich der Kosten für das Nachwachswesen und erhebt, unbeschadet der Bestimmung des § 7 Abs. 3 des Gesetzes vom 23. April 1883 alle mit dieser Verwaltung verbundenen Einnahmen. Nach § 7 erlischt mit dem 1. April 1893 die im Verträge vom 21. Juni 1844 übernommene Verpflichtung der Stadt Königsberg zur Zahlung eines Zuschusses von 7500 Mk. jährlich zu den Kosten der dortigen Polizeiverwaltung, sowie die im Verträge vom 22. August/1. September 1879 übernommene Verpflichtung der Stadt Danzig zur baulichen Unterhaltung des dortigen Polizeibürohauses.

*** [Resultat der Pferdezucht.]** Daß die Pferdezucht auch in der Marienburger Gegend ersprießlich ist und vorzügliche Resultate fördert, beweist der von der „Kogot-Ztg.“ mitgetheilte Umstand, daß dieser Tage Gutbesitzer Wunderlich in Altfelde 3 von ihm selbst gezogene Pferde, 2 braune 4jährige Stuten und einen 5jährigen braunen Fhengst, für die Summe von 4000 Mk. nach Sachsen verkaufte.

*** [Cierverkauf.]** Die Mehrzahl unserer Händler und Landwirthe lebt noch in dem Glauben, daß sie beim Verkauf von Eiern nicht verpflichtet seien, verdorbene (saule) wieder zurückzunehmen. Die betreffenden Verkäufer geben die oft recht unfreundlich klingende

Antwort: „In die Eier kann ich nicht reingucken.“ Zu ihrer Belehrung und um das Publikum vor Schädigung zu schützen, sei nun bemerkt, daß das Sellbieten und Verkaufen verdorbener Eier auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes bestraft wird.

*** [Westpreussische Feuerwehr-Lotterie.]** Der Ziehungstag der Feuerwehr-Lotterie zu Gunsten der Unfallversicherung westpreussischer Böhren ist auf den 18. Juni verlegt worden.

*** [Mit dem Bau der Jahrmarktsbuden]** auf dem Friedrichs-Wilhelm-Platz ist bereits begonnen worden. Der Jahrmarkt wird morgen, Sonnabend und Sonntag abgehalten werden.

*** [Schulbäder.]** In Moabit = Berlin soll ein für drei Volksschulen berechnetes Schulhaus gebaut werden, in dem der dortige Magistrat einen ersten Versuch mit der Einrichtung von Brausebädern für Schüler und Schülerinnen anstellen will. Eine derartige Einrichtung ist vor einigen Jahren in Göttingen und seitdem in einer Reihe Städte, wie München, Breslau, Frankfurt a. M., Nürnberg, Magdeburg, Basel, Zürich getroffen worden. Von allen Orten werden günstige Erfolge in gesundheitlicher und erzieherischer Hinsicht berichtet. Auch die städtischen Behörden Berlins haben sich schon mehrfach mit der Sache beschäftigt, in dessen ohne bisher zu einem Entschlusse gekommen zu sein. Jetzt soll nun ein Versuch unternommen werden. In dem Ausschusse wurde, wie schon bei früheren Gelegenheiten, geltend gemacht, daß das Baden der Kinder als eine Aufgabe der Schule nicht angesehen werden könnte, daß es die Aufmerksamkeit ablenke und den Unterricht störe, und daß dadurch auch das Schamgefühl älterer Mädchen verletzt würde. Von arberen Mitgliedern wurde dagegen die Stichhaltigkeit dieser Gründe unter der Voraussetzung verneint, daß die Schulverwaltung bei der Einrichtung und dem Betriebe alles vermeiden würde, was den Unterricht ungunstig beeinflussen könnte, und besonders hervorgehoben, daß die Kinder nicht gezwungen werden sollten, die Bäder zu benutzen, die Theilnahme vielmehr ausschließlich von der Bestimmung der Eltern abhängen würde. Mit großer Mehrzahl erklärte sich der Ausschuss dann für den Vorschlag des Magistrats. Da es sich lediglich um einen Versuch handelt, so wird auch wohl in der Stadtverordneten-Versammlung die früher kundgegebene Abneigung gegen die Einrichtung zurücktreten. Man darf sich nicht ängstlich an die hergebrachten Aufgaben der Schule halten, wenn man vor die Beantwortung der Frage gestellt wird, ob mit Hilfe der Schule eine für die Schüler und damit für weite Kreise heilsame Einrichtung ins Leben gerufen werden kann. Niemand wird in Abrede stellen können, daß das Bedürfnis nach gründlicher Reinigung des Körpers noch lange nicht in wünschenswerther Weise geweckt ist und gerade bei der Jugend der Versuch gemacht werden muß, dasselbe ins Leben zu rufen. Erst dann werden die Badesanstalten wünschenswerthe Benutzung finden.

*** [Ein Matkaserflugjahr]** haben wir in diesem Jahre zu erwarten und sind Maßnahmen zur Vertilgung der Käfer geboten. Auch Gespinnschwärme und Raupen sollen massenhaft auftreten. Es ist daher zu raten, sofort mit dem Reinigen der Bäume und Geden zu beginnen und den Abraum mit Petroleum zu begießen und zu verbrennen.

*** [Die Tiegenhöfer Kreditbank]** hat im Jahre 1891 einen Reingewinn von 11,135 Mk. erzielt. Das Aktiencapital beträgt z. B. 130,200 Mk., die Spareinlagen 707,997 Mk., das Wechsel-Contio Ende 1891 318,084 Mk.

*** [Frost.]** Heute Nacht hat es auf der Höhe ziemlich stark gefroren, auch am Frühmorgen gehörte die Kälte nicht zu den Annehmlichkeiten.

*** [Störche]** freisten gestern Vormittag in einer Anzahl von etwa 70 Stück über dem Wunderberge. Jedenfalls haben dieselben sich in der Ankunft verspätet.

*** [Standesamtliches.]** Im Monat April sind gemeldet: 130 Geburten (68 männl., 62 weibl.), 2 Todtgeburten (2 männl.), 118 Sterbefälle (61 männl., 57 weibl.) und 59 Eheschließungsacte wurden aufgenommen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

§ Die Gewinnung des Bernsteins in Ostpreußen gehört zu den interessantesten Produktionsmethoden, die unser deutsches Vaterland aufweist. Während früher das Fischen des Bernsteins und das Abhuchen des Meeresbodens durch Taucher als einzige Gewinnungsarten bekannt waren, ist jetzt der bergmännische Betrieb eingeführt und dieser liefert die Hauptmengen des Bernsteins. Eine sehr interessante Studie über diese verschiedenen Gewinnungsmethoden liefert der als Bernsteinkerker bekannte Königsberger Gelehrte Dr. Richard Klebs in dem neuesten Hefte (XIX.) von „Zur Guten Stunde“ (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.) Zahlreiche Abbildungen unterziehen das Verständniß, wir sehen die Arbeiter in den Gruben hantieren, die Arbeit des Tauchers, das Waschen des Bernsteins, die Controlle der Arbeiter, die Thätigkeit der Bernsteinkontrollanten u. s. w. Behandelt dieser Anfsatz ein Thema, das Alt und Jung interessiert, so werden die Mittheilungen zur Behandlung des Reuchhustens, die Dr. Cassel im gleichen Hefte veröffentlicht, namentlich die Mütter fesseln. Auch die übrigen Kunstblätter erregen lebhaftes Bewunderung. Der Preis eines Vierteljahrsheftes beträgt 40 Pf., der eines Salonheftes 60 Pf.

*** Moskau, 4. Mai.** In der Blüthe ihrer Jahre und auf der Höhe ihrer künstlerischen und geistigen Kraft ist dieser Tage hier die ausgezeichnete russische Opern- und Concertsängerin Zoë K o t j e t o w gestorben.

*** In Como** ist der berühmte Gesangslehrer C a m p e r t i am 1. Mai gestorben.

Arbeiterbewegung.

*** Wien, 4. Mai.** Eine Versammlung von Arbeitern der Einspänner und Fiaker beschloß, falls bis zum 5. d. M. Mittags die in einem Memorandum an die Regierung aufgestellten Beschwerdepunkte nicht erledigt seien, vom 5. d. M. Mitternacht an allgemein zu streiken.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Wilna, (Rußland), 3. Mai.** Das Bezirksgericht verurtheilte sechs jüdische Frauen und einen Juden, die der Engelmacheret unter erschwerenden Verhältnissen beschuldigt waren, zu Zwangsarbeit von 6 bis zu 20 Jahren.

Bermischtes.

*** In Gegenwart des Kaisers,** der beiden ältesten Prinzen und eines glänzenden militärischen Gefolges hat vorgestern Abend im Circus Krenz das große Militärcorncert stattgefunden, welches die Offiziere des Beurlaubtenstandes und die Kriegervereine zum Besten der Errichtung des Kaiser-Wilhelm Denkmals auf dem Ruffhäuser besankt hatten. Der reich decorirte Circus war bis auf den letzten Platz von den alten Kriegern gefüllt.

*** Köln, 3. Mai.** Wie die „Köln. Ztg.“ aus Siegen berichtet, ereignete sich in der Siegener Dynamit-Fabrik heute Vormittag, kurz nachdem Regierungsrath Dittues zur Revision der Fabrik eingetroffen war, eine Explosion, durch welche 2 Arbeiter getödtet wurden. Als wahrscheinliche Ursache wird angenommen, daß die Arbeiter ein mit Nitroglycerin gefülltes Gefäß haben lassen.

*** Reiz, 3. Mai.** In Glydy bei Reiz sind sechs Personen einer Familie nach dem Genuß von Röhren schwer erkrankt, zwei alsbald gestorben. Die vier anderen sind in der Gefahr, ihr Leben zu verlieren. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

*** Ludwigsburg, 4. Mai.** Der bekannte, wegen großer Wechseln nach Amerika geflüchtete ehemalige Trainlieutenant Krapp wurde hier eingeliefert.

*** Wilhelmshaven, 4. Mai.** Die Kreuzer-Lorvette „Arcona“ ist heute Morgen zum Antritt einer mehrjährigen Reise in See gegangen. Prinz Heinrich war bei der Abfahrt zugegen.

*** Paris, 3. Mai.** Das linke Auge Verry's mußte heute Nachmittag herausgenommen werden. Die Operation gelang, doch ist Verry's Zustand ebenso wie derjenige Hamon's immer noch kritisch. — In Saint-Denis schmitt eine Frau, von plötzlichem Wahnsinn befallen, ihren beiden Kindern die Hälse mit einem Rasirmesser ab und tödtete sich dann auf dieselbe Weise. — Bei Kenne (Depart. Jfere) wurde heute durch große Steine und Schwellen, welche Verbrecher auf die Schienen gelegt hatten, ein Eisenbahnzug zum Entgleisen gebracht, ohne daß jedoch Verletzungen an Menschenleben zu beklagen wären.

*** Die Hinrichtung des Frauenmörders Deeming** wird am 16. Mai in Melbourne stattfinden.

Telegramme.

Königsberg, 4. Mai. Die Feier des 175jährigen Jubiläums des 6. Kürassier-Regiments begann gestern Abend mit dem glänzend verlaufenen Reiterfeste, welchem die Spitzen der Behörden beiwohnten. Heute fand Festgottesdienst und Parade auf dem Herzogsacker statt, nachmittags ist Banket im Landeshaus, woran die Offiziere theilnehmen, Abends ist ein Fest der Mannschaften im Schützenhaus.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin 5. Mai, 2 Uhr 35 Min. Nachm.			
Börse: Schwach.	Cours vom	4 1/2	5 1/2
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,20	95,20
3 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95,20	95,30
Oesterreichische Goldrente		95,00	95,10
4 pCt. Ungarische Goldrente		93,10	93,10
Russische Banknoten		214,85	210,60
Oesterreichische Banknoten		170,90	175,50
Deutsche Reichsanleihe		106,60	106,50
4 pCt. preussische Consois		106,60	106,70
4 pCt. Rumänier		82,10	82,10
Mariemb.-Mawt. Stamm-Prioritäten		106,70	106,60

Cours von Produkten-Börse.

Weizen Mai	189,75	191,00
Juni-Juli	186,75	188,25
Roggen: höher.		
Mai	193,20	197,50
Juni-Juli	179,00	182,00
Petroleum loco	21,90	21,90
Rüböl Mai-Juni	51,90	52,90
Spiritus 70er Mai-Juni	41,30	41,60

Königsberg, 5. Mai. (Von Portatius und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L/0 exkl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: — Liter.

Loco contingentirt 62,25 A Geld.
Loco nicht contingentirt 42,25 " "

Danzig, 4. Mai. Getreidebörse.

Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unv.		
Umsatz: 120 Tonnen.		
Sochbunt und weiß	212	
Sellbunt	210—211	
Termin April-Mai	211—210	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	213	
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): flau.		
inländischer	191	
russisch-polnischer zum Transit	157	
Termin April-Mai	194	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	198	
Gerste: inländische, große, 112 Pfd.	160	
inländische, kleine, 106 Pfd.	154	
Häfer, inländischer	140	
Erbfen, inländische	185	
Rohzucker, inl., matt, Rendement 88%	12,80	

Königsberger Productenbörse.

	3. Mai.	4. Mai.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	201,00	200,00	ruhig.
Roggen, 120 Pfd.	186,00	185,00	flau.
Gerste, 107—8 Pfd.	154,00	153,00	ruhiger.
Häfer, feiner	140,00	140,00	unverändert
Erbfen, weiße Koch-	153,00	153,00	do.
Rübsen	—	—	—

Spiritusmarkt.

Danzig, 4. Mai. Spiritus pro 10000 L loco contingentirt 63,00 Br. — Ob., pro März contingentirt — Ob., — Br., pro März-April contingentirt 43,00 Br., — Ob., loco nicht contingentirt — Br., — Ob., pro März nicht contingentirt — Br., — Ob., pro März-April nicht contingentirt — Br., — Ob.

Stettin, 4. Mai. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer — loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 40,80, pro April-Mai 40,50, pro Aug.-Sept. 42,30.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 4. Mai. Rohrzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,—, Rohrzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,00. Rohrzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,30. Rübsig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 29,00. Melis I mit Faß 26,75. Rübsig.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Mai, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm.	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	753	ND	Regen	5
Stockholm	755	N	wolkig	4
Saparanda	755	N	halb bed.	0
Petersburg	754	ND	bedeckt	3
Moskau	762	still	wolklos	15
Scht	755	ND	wolkig	8
Hamburg	753	WNB	Regen	7
Swinemünde	753	SW	wolkig	10
Neufahrwasser	754	SW	wolkig	13
Memel	754	S	bedeckt	10
Paris	753	ND	halb bed.	9
Karlsruhe	753	SW	heiter	11
München	755	W	halb bed.	9
Berlin	753	S	heiter	9
Wien	755	still	bedeckt	7
Breslau	756	D	Dunst	8
Nizza	—	—	—	—
Triest	758	still	bedeckt	13

Ueberblick der Witterung. In Deutschland, wo seit gestern fast allenthalben Regen gefallen ist, hat Erwärmung stattgefunden, so daß die Temperatur sich wieder ihrem normalen Werthe nähert. Eine wesentliche Aenderung der Witterung ist demnach noch nicht wahrscheinlich.
Deutsche Seewarte.

Urtheil und Bekenntniß eines berühmten Arztes.

Dr. R. A. GUNN,
Professor der Vereinigten Staaten Universität in New-York.

Schreibt in einer medizinischen Zeitschrift: „Vor einigen Jahren wurde meine Aufmerksamkeit auf den Gebrauch von Warner's Safe Cure für Bright'sche Nierenkrankheit gelenkt. Trotz der günstigen Ansichten, die ich allernächst darüber vernahm, zögerte ich dennoch, dasselbe anzuwenden. Da kam ein persönlicher Freund zu mir, dessen Application um Aufnahme in einer Lebensversicherung auf den Grund hin abgewiesen wurde, daß Eiweiß in dem Harn vorhanden und er an Bright'scher Nierenkrankheit leide. Eine chemische und mikroskopische Untersuchung seines Harns zeigte Qualitäten von Eiweiß und körnige Nieren-Röhren, wodurch Bright's Krankheit völlig constatirt wurde.“

Nachdem ich vergeblich alle üblichen Heilmethoden und Heilmittel versucht hatte, rief ich ihm, Warner's Safe Cure zu gebrauchen. Mit nicht geringer Bewunderung wurde ich binnen eines Monats eine entschiedene Besserung gewahrt. Nach Verlauf von vier Monaten waren keine Nieren-Röhren mehr in dem Harn zu entdecken und nur noch eine Spur von Eiweiß. Und heute erkläre ich ihn als vollkommen geheilt.“

Nach dieser Beseitigung seiner Heilkräft verfuhr ich dieses Mittel vielfach in akuten, sowie chronischen Fällen von Nierenkrankheiten, und zwar stets mit befriedigenden Resultaten.

Bei einer großen Anzahl von Leiden, wo das Blut in ungesundem Zustande, und speziell wo entzündeter und geschwollener Zustand der Drüsen vorhanden und in vielen Fällen, wo die Gesundheit eine schwache ist und kein nachweisbares organisches Uebel zu Grunde liegt, ist die Wirkung von Warner's Safe Cure in der That wunderbar.

Da ich einem Zweige des ärztlichen Berufes angehöre, welcher der Ansicht ist, daß keine einzelne medizinische Schule oder Person im Besitze aller Wissenschaften in Bezug der verschiedenen Krankheiten ist, und ich unabhängig genug bin, irgend ein Heilmittel zu gebrauchen, das meinen Patienten Genehigung bringt, aus welcher Quelle dasselbe auch kommen möge, so stehe ich nicht an, die Verdienste von Warner's Safe Cure offen anzuerkennen und dasselbe zu empfehlen.“

Ferner schreibt Dr. von Weizsäcker in Wien: „Warner's Safe Cure hat im Hause einer mir nahestehenden Familie einen unverkennbaren Heilerfolg erzielt.“

Zu beziehen in Elbing durch die Apotheke Brückstraße Nr. 19 und andere bekannte Apotheken.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. s. w. rauchen seit Jahren Holländ. Tabak von B. Weiz in Seebea. Harz 10 Pfd. loco 8 Mk. m. stets gleich behagen.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- „ v. Gletl, München (H.),
- „ Reclam, Leipzig (H.),
- „ v. Nussbaum, München (H.),
- „ Hertz, Amsterdam,
- „ v. Korczynski, Krakau,
- Brandt, Klausenburg,
- „ v. Frerichs, Berlin (H.),
- „ v. Seanzoni, Würzburg,
- „ C. Witt, Copenhagen,
- „ Zoekauer, St. Petersburg,
- „ Soderström, Kasan,
- „ Lambi, Warschau,
- „ Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen

Leber-, Leiden, Hämorrhoiden, Beschwerden, trägen Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit u. s. w. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gerne genommen und den Schwächlichen, Kranken, Kindern, Schwangeren, Erkranken, Tropicen, Mixturen u. s. w. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Anfaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur echten Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1,—) verlangt und dabei genau auf die neben abgebildete, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Kreuz) mit dem weissen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Richard Brandt achtet. — Die mit einer künstlichen Hülshülle im Verleber beschützten nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem echten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und in nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, ein Geld umsonst ausgeben. — Die Beschaffenheit der echten Schweizerpillen sind: Elber, Mollschokolade, Aloe, Absumth, Nitrate, Gellan.

Buxin, Cheviot, Belour

ca. 140 cm breit à Mk. 1.75 Pfg. per Meter
Buxin = Fabrik = Dépôt
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Musterabschnitte auf Verlangen bereitwilligst franco.

C. B. Ehlers'sche
Weine
empf. **Bernh. Janzen.**

Elbinger Standesamt.
Vom 5. Mai 1892.
Geburten: Former Carl Brotschinski 1 L. — Factor August Thimm 1 S. — Bäckermeister Hermann Albert 1 S. — Schlosser August Alex 1 S.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Gustav Kling mit Elisabeth Porzsch. — Tischler Gustav Hollasch mit Dorothea Schwalke. — Arbeiter Carolus Franziskus Sonnenberger — Mocker mit Elisabeth Bolaff-Hütte.
Sterbefälle: Arb. Anton Romahn 1. 6 3/4 J. — Fabrikarbeiter Gottfried Werner 3. 3 M. — Arbeiter Andreas Rohwetter 3. 11 J. — Ober-Telegr.-Assistent a. D. Gustav Rafovaski, 68 J. — Schneiderlehrling Josef Freytag, 16 J.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Benno Laudien-Magnit L. — Gerichtsjetretär Ossowski-Marienerwerder L.
Gestorben: verwitw. Frau Pfarrer Ohlert-Zoppot, 85 J. — Fr. Polizeirath Minna Amanda Schwach-Breslau. — Frau Rentiere Anna Stammer, geb. Pollnau-Marienburg, 69 J. — C. Stoc = Danzig S. Erich, 6 1/2 J. — Gutsbesitzer-Wittve Joh. Frischmuth-Lilfit, 42 J. — Rgl. Eisenb.-Betriebs-Secretär Heinrich Holde-Bromberg. — Frau Luise Martini-Marienerwerder, 80 J.

Die Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine **Elbing B.** und **Elbing C.** werden ersucht, **Sonntag, den 8. Mai 1892, Nachmittags 3 Uhr,** in Elbing im „**Deutschen Hause**“ sich versammeln zu wollen. Mehrere Mitglieder.

Lehrerverein.
Lateinschrift u. Friede'sche Orthographie.

Gewerkverein der Maschinenbauer.
Sonnabend, den 7. d. Mts., **Abends 8 Uhr:**
Versammlung.
Monatsbericht.
Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler.
Sonnabend, den 7. Mai cr., **Abends 8 1/2 Uhr:**
Versammlung.
Der Vorstand.

Westpr. Provinzial-Fechterverein
zu Elbing.
Sonnabend, den 8. Mai 1892:
Tanz-Soirée.

Öffentliche Versteigerung!
Sonnabend, d. 7. Mai cr., **Vorm. 10 Uhr,**

werde ich in meinem Pfandlokale, **Neust. Wallstraße Nr. 5,** zwangsweise:
1 silberne Cylinderuhr, ferner im Wege der freiw. Versteigerung:
1 mahagoni Kleiderspind, 1 mahagoni Vertikow, 6 mah Stühle, 3 Sopha's, 2 Sophaspiegel, 1 Sophatisch, 1 Spiegelspind, 1 Kleiderspind, 1 Gimerspind, 2 Porzellan-Gimer, 7 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Schlafbank m. Matraze, 1 Schlafkommode, 1 Kinderbettgestell, 1 Posten wollene u. halbwollene Damenkleiderstoffe, etwa 100 Roben, sowie
einen Halbverdeckwagen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Elbing, den 5. Mai 1892.
Scheessel,
Gerichtsvollzieher, Spieringsstr. Nr. 6.
Alle Briefconverts, Postkarten, Briefmarken u. kauft **Axt,** Danzig, Milchamengasse 10
Werkstatt, passend für Schlosser, Schmiede u. zu verm. Näh. Burgstraße Nr. 21, i. d. Schmiede.

Kirschkreide,
selbst eingetochte.
Julius Arke.

Visitenkarten
in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.
100 Stück von 50 Pf. bis 3 Mk.
empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung
H. Gaartz,
Buch- und Kunstdruckerei.

Als letzte Sendung in diesem Jahre empfang
Bomben - Apfelsinen
und empfehle solche billigt.
Adolf Kuhn,
Fischerstraße 31.

kreuzsaitige **Pianos**
in solidester Eisenconstruction mit later Replikations-Mechanik.
C. J. Gebauer
Königsberg i. Pr.
vortreflich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von **M. 450,- ab.**

Das wirksamste Mittel
gegen **Gnsten, Seisfert** u. nach einem altbewährten Recepte ist der **Zwiebelbrustsymp** von Apotheker **W. Pflaum.** Die Flasche zu 85 Pfg. nur in den Apotheken zu haben. Alleinvertriebsstelle für **Elbing** in der **Rathsapothek.**

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Bedermanns.**
Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Delze** in **Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken,** erhabener **Glaschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt,** gelbem **Stiquett,** **Kupfer-Bronze-Schrift,** welches meine **Firma: Traugott Ehrhardt** in **Delze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Famille) in der beigegebenen Broschüre **Schutzmarke** versehen und mit dem **Stiegel** dieser **Schutzmarke** verschlossen ist.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch
Leon Saunier's Buchh.
in **Elbing.**

Jede Abonnentin der **Wiener Mode** erhält auf Wunsch **Schnitte nach Maß gratis** von allen Toiletten.
Fl. 1,50 Vierteljährig **M. 2,50**
Probennummern in allen Buchhandlungen.

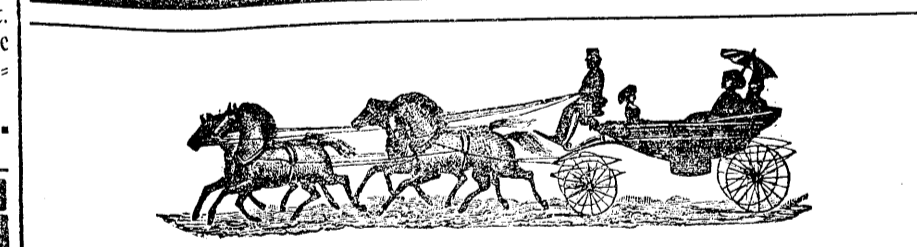
Couverts,
hell- und dunkelgrau, rehsbraun, grau, Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese **mit Firmendruck**
1000 v. 2,50 - 5,00 M.
gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

17. Große Stettiner Pferde-Lotterie.
10 compl. Equipagen, darunter **2** Vierspanner und **150** Reit- und Wagenpferde, darunter **2** Vierspanner und als **11.** Hauptgewinn **2** vorzüglich zugerittene und gezäumte Reitpferde (ein Herr- und ein Damenpferd) und **2666** Gewinne, bestehend in goldenen und silbernen Drei-Kaiser-Medaillen, silbernen und hippologischen Münzen, Reitsätteln u. s. w. **Loose à 1 M. (100 Stück für 100 M.)** Amtl. Liste und Porto **30 Pf.** mehr empfehle und versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankhaus
Rob. Th. Schröder, Lübeck.
Die Bestellung erbitte auf Postanweis.-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme ich auch Postmarken in Zahlung.

Illustrirte Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.
Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftl., Mode u. Handarbeiten.
Modenblatt: Etwa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster = Beilagen, **24 farbige Modenbilder,** 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von **2 M. 50 Pf.** oder **1 Fl. 50 Kr.** vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine **große Ausgabe mit allen Kupfern**
unter Zugabe von **36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60,** zum Preise von **4 M. 25 Pf.** oder **2 Fl. 55 Kr.** Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien L., Operngasse 3.

17. Stettiner Pferde-Verloosung.
Ziehung am **17. Mai 1892.**
Hauptgewinne:
10 compl. besp. Equipagen und **150** Reit- u. Wagenpferde.
Loose à **1 M., 11** Loose für **10 M.,** Porto und Liste **20 Pfg.,** empfiehlt und versendet
Carl Heintze
Bankgeschäft
Berlin W., Unter den Linden 3.
Hauptgewinne:
1. Ein Jagdwagen mit 4 Pferden
2. Ein Aufschirphaeton „ 4 Pferde
3. Ein Landauer „ 2 Pferde
4. Ein Halbwagen „ 2 Pferde
5. Ein Brougham „ 1 Pferde
6. Ein Halbwagen „ 1 Pferde
7. Ein Herrenphaeton „ 1 Pferde
8. Ein American „ 1 Pferde
9. Ein Dogcart „ 1 Pferde
10. Ein Parkwagen „ 2 Ponnies
11. Zweigesattelte u. gezäumte Reitpferde (Herren- und Damenpferd)
8 gesattelte und gezäumte Reitpferde
121 Reit- und Wagenpferde
außerdem:
2526 Gewinne als: Englische Reitsättel, vollständige Baumzeuge, Jagd- u. Scheibengewehre u.

17 Regier.-Empfehl. in **1/2** Jahre.
von **Deutschland, Oesterreich-Ungarn** und der **Schweiz.**
4 Bände mit 616 vorzüglichsten Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à **1 M.** zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch auch in eleg. Orig.-Halbfrzbd. gebunden. **Ratenzahlungen.**
Auszeichnungen:
2 goldene Medaillen, 1 silberne sowie 2 Ehrendiplome.
Probeflieferung mit Postpekt gratis.
Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung,
Gera - Untermaus.



Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung am **12. Mai 1892.**
10 complet bespannte Equipagen.
1. Hauptgew.: 1 hochelegante complete 4spänn. Doppel-Kalesche,
2. „ 1 Coupé, 2spännig,
3. „ 1 Halbwagen, 2spännig,
4. „ 1 Cavalierwagen, 2spännig,
5. „ 1 Jagdwagen, 2spännig,
6. Hauptgewinn: 1 Herren-Phaeton, 2spännig,
7. „ 1 Parkwagen, 2spännig,
8. „ 1 American, 1spännig,
9. „ 1 Bonnygespann,
10. „ 1 Selbstkutschirer, 1spännig,
47 edelste ostpreussische Luxus- und Gebrauchspferde, ferner 2443 mittlere und kleinere Elbbergewinne, zusammen **2500** Gewinne.
Loose à 1 Mark (nach auswärt für Porto 10 Pf. extra) versendet
die Expedition dieser Zeitung.

Beliebte Salonstücke für Klavier zu 2 Händen:
No. 1. Kuhe. Op. 81, No. 3. In einem kühlen Grunde. Transcription M. 1,50
» 2. Jungmann. Op. 172. Gesang der Elfen. Tonstück » 1,50
» 3. Loeschhorn. Op. 106 No. 18. Sylphide. Tonstück » 1,00
» 4. Lange. Op. 171, No. 38. Es hat nicht sollen sein, v. Abt. Fantasie » 1,50
» 5. Kuhe. Op. 76. Sul mare. Barcarole » 1,30
» 6. — Op. 31. La Corbeille de fleurs. Valse de Salon » 1,50
» 7. Egghard. Op. 88. Emma. Valse élégante » 1,30
» 8. Lange. Op. 171, No. 11. Waldandacht, von Abt. Fantasie » 1,50
Alle 8 Stücke in 1 Bande nur **2 M.** M. 11,10
Gegen vorherige Einsendung des Betrages — auch in Briefmarken — versendet **franco**
Th. Eisenhauer's Musikalienhandlung, Danzig.

Ich habe mich hier als **Arzt niedergelassen und wohne**
Junkerstraße 38.
Sprechstunden:
Vormittags von 8—10 Uhr,
Nachmittags „ 3—5
Dr. med. Rabinski.

Sämmtliche Sorten
Thorner Pfefferkuchen
empfiehlt in frischer Sendung
M. Dieckert.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Coilette und Handarbeiten.
Jährlich: **24** Nummern mit **2000** Abbildungen, **12** Schnittmuster-Beilagen mit **250** Muster-Vorzeichnungen, **12** große farbige Modenbilder mit **80—90** Figuren.
Preis vierteljährlich **1 M. 25 Pf. = 75 Kr.** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition
Berlin W. 55. — Wien I., Operng. 5.
Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** u. s. w. ist Richter's **Anker-Pain-Expeller.**
Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu **50 Pf.** und **1 M.** die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller.“**

Gelegenheitsdichtungen
jeder Art, in vollendetster Form, werden von einem bewährten Berliner Schriftsteller angefertigt. — Bestellungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Bei einer ehemaligen Lehrerin finden 3. Ostern einige **Knaben liebevolle Aufnahme.** Gute Verpflegung, gewissenhafte Beaufsichtigung und Nachhilfe bei den Schularbeiten wird zugesichert. Näheres bei Herrn **Pfarrer Heermann,** Altstädtische Grünstraße 26b.

Buntglas- Gartenthüre mit Gewicht u. 1 Blitzlampe zu verk. Schmiedestr. 6.

Dänische Doggen!
Noch einige Junge, à 5 M., abzugeben
Schmiedestr. 6.
(In den Uhrdeckel zu legen.)

„Mittl. Zeitung.“ Sommer-Fahrplan 1892.
Abgang von Elbing nach Richtung
Richtung:
4,9 Dm., 7,41 Dm., 10,45 Dm., 11,16 Dm., 12,35 Dm., 7,10 Dm., 10,14 Dm., 10,34 Dm.
Königsberg:
6,48 Dm., 7,26 Dm., 10,7 Dm., 1,33 Dm., 5,56 Dm., 6,37 Dm., 12,34 Nachts.
Worbrüggen:
7,26 Dm., 10,7 Dm., 1,33 Dm., 5,37 Dm., 10,07 Dm.
Seit gedruckte Züge sind Schnellzüge.

Barometerstand.
Elbing, 5. Mai, Nachmitt. 3 Uhr.
29
Sehr trocken . . . 9
Beständig . . . 6
Schön Wetter . . . 3
Veränderlich . . . 28
Regen u. Wind . . . 9
Viel Regen . . . 6
Sturm . . . 3
27
Wind: W. 10 Gr. Wärme.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 106.

Elbing, den 6. Mai.

1892.

Bergischmeinnicht.

Novelle von H. von Ziegler.

8) Nachdruck verboten.

Gegen sechs Uhr verabschiedete sich Thekla von Laffow von der Gräfin Bergen und Comteß Lucie. Letztere begleitete sie noch bis zum Park und ging nach einer flüchtigen Umarmung von Seiten der scheidenden Freundin sehr nachdenklich wieder zurück. Immer stärker wurde der Kampf in ihrem Innern und ihre Verachtung gegen den treulosen Mann, der mit zwei Herzen gespielt und das eine achtlos beiseite geworfen hatte, wuchs. Dann blieb Comteß Lucie erregt mit gefalteten Händen stehen und flüsterte:

„Ich kann nicht anders, ich will es Albrecht sagen, damit die arme Thekla selbst gegen ihren Willen gerettet wird. Ich habe ja kein Versprechen gegeben, zu schweigen. Gott helfe mir, daß ich recht handle und Thekla aus den Händen dieses erbärmlichen Abenteurers befreit wird!“

Die Liebe zu ihm war in Luciens Herzen gestorben im selben Moment, da die Achtung erlosch; festen Schrittes eilte die Comteß hinüber nach Schwarzenhof; über die Wiese war der Weg gar nicht so weit und in einer halben Stunde war die Comteß dort.

Erstaunt blickte der alte Diener sie an, als sie im Schloß erschien und athemlos einen Moment stehen blieb.

„Das gnädige Fräulein sind aber in Bergenhöhe, gnädige Gräfin,“ meinte der Diener, eine Frage nach Thekla erwartend. Comteß Lucie stieß erregt die Worte vor: „Nein, nein! Ich muß Herrn von Laffow selbst sprechen — aber rasch, es droht ein Unglück!“

„Ich eile zum gnädigen Herrn!“ war die Antwort und dahin flog der treue Diener, dem das bleiche Gesicht der jungen Dame tiefes Mitleid einflößte.

Gleich darauf kam Albrecht von Laffow erstaunt und beunruhigt in die Halle, wo Lucie noch immer erregt lehnte.

„Gnädigste Comteß, Sie hier?“ rief er. „Was ist geschehen? Darf ich Sie in den Salon führen?“

Sie stützte sich stumm auf seinen Arm und

als er die Thür hinter sich zugezogen hatte und allein vor ihr im Salon stand, fand sie Worte.

„Helfen Sie, Herr von Laffow,“ und sie brach in einen heißen Thränenstrom aus, „ehe es zu spät ist. Thekla —“ aber sie kam nicht weiter, die Stimme versagte ihr und erst nach einer Pause vermochte sie hervorzu stoßen: „Sie ist geflohen — mit — mit dem Italiener.“

„Lucie, was sagen Sie! Herr des Himmels, ist das möglich! Meine Schwester — geflohen —“

„Sie hat es mir selbst gesagt,“ stammelte das arme Mädchen, „und ich komme zu Ihnen, um Sie anzusehen, retten Sie Thekla vor ihrem Unglück!“

„O, Lucie, wie soll ich Ihnen danken! Mitten im eignen Beh, in der herbsten Enttäuschung Ihres Lebens haben Sie noch Gedanken für Thekla, das ist Freundschaft, das zeugt von Ihrem edlen Herzen.“

„Herr von Laffow, sprechen Sie nicht so, loben Sie mich nicht, denn ich verdiene es nicht. Ich — habe Ihnen ja noch viel weher gethan —“

„Lassen wir jetzt das, Comteß! Reißen Sie die Wunde nicht auf, sie schmerzt noch. Und nun muß ich rasch fort, meine arme Schwester aus den Händen eines Erbärmlichen zu befreien.“

Er trat ans Fenster, riß es auf und rief hinab: „Johann, saddle mein Pferd und führe es vor. Stecke auch die Pistolen in die Halfter.“

Lucie schauderte bei den Worten, sie hob das verweinte Gesicht und fragte leise: „Herr von Laffow, es wird doch kein Unglück geben? Sie werden doch nicht in Gefahr kommen?“

Mitten im Ernst der Situation durchglitt ein Strahl des Glücks des ersten Mannes Züge, die Comteß zeigte ja so rege Theilnahme für ihn.

„Nengstigen Sie sich nicht, gnädige Comteß, ich glaube nicht, daß es der Italiener zum Kampf kommen läßt; jedenfalls wäre es dann nur zwischen ihm und mir. Thekla ist völlig sicher.“

Lucie wollte noch sagen, auch er solle sich schonen und sich nicht der Gefahr aussetzen, aber sie wagte es nicht; stumm saß sie da, seinen Worten lauschend, und seine Fragen nur durch ein Neigen oder Schütteln des Kopfes

beantwortend, fast wie eine Schuldbewußte dem ernstern, bleichen Manne gegenüber. Ja, sie hatte ihm schweres Leid zugefügt, hatte sein treues Herz, welches für sie schlug, zurückgewiesen — und konnte erst jetzt ermessen, wie edel und groß seine Liebe und wie schwer es ihm werden mußte, zu entsagen.

„Sie müssen nach Hause, Gräfin,“ sagte Albrecht dann, gütig wie ein väterlicher Freund, „ich werde Ihnen Johann zur Begleitung mitgeben, weil es schon stark dämmert. Morgen früh sende ich Nachricht, wie Alles geworden ist. Für jetzt nur nochmals meinen wärmsten Dank.“

Er hatte Luciens schlanke Finger ergriffen und an die Lippen gepreßt, kaum einen Moment länger als nöthig, aber Luciens Herz erbehte dabei heftig; sie sah ihn thränenvoll an und fragte leise: „Zürnen Sie mir auch nicht, Herr von Lassow, daß ich Ihnen so viel Schmerz bereite?“

„Wie könnte ich Ihnen zürnen, Lucie!“ murmelte er leidenschaftlich, dann aber besann er sich, verneigte sich nur tief und förmlich vor der jungen Dame und eilte hinaus. Sie hörte noch, wie er sich aufs Pferd schwang und davon jagte. Unwillkürlich faltete sie die Hände und flüsterte:

„Allmächtiger Gott, erbarme Dich — und verhüte Unheil. Er ist ein so treuer, edler Mensch.“

* * *

Albrecht von Lassow hatte bald die Landstraße erreicht, einen Moment hielt er dort umherpähend inne, dann spornte er von Neuem sein Pferd zur Eile an. Dort, wo der Wald bis zur Chaussee heranreichte, mußte jedenfalls Bellarino mit dem Wagen halten, um Thekla zu erwarten. Der weiche Boden des Feldweges verhinderte den lauten Klang der Hufschläge, und es war ganz still ringsum, die laue Luft umwehte Lassows erhitzte Sitze, er athmete tief und murmelte: „Großer Gott, wie schwer prüfst Du mich! Zu dem Schmerz um Lucie, die mich abwies, tritt nun noch der Makel auf unseren alten guten Namen durch Theklas wahnsinnige That. Aber wozu jetzt klagen und jammern? Vielmehr sehe ich später ein, zu was Alles gut war!“

Und weiter ritt er dahin. Da plötzlich hielt er an, die Hand, welche den Zügel fest anzog, bebte wie Espenlaub, gespannt lauschte er vorwärts, und in der That, von der Straße her klang Hadergerassel und ein lautes Bettelgeschnell. Mit einem einzigen Ruck riß Lassow sein Pferd herum und ein Pistol in der Rechten jagte er dahin, um bald den Wagen vor sich zu sehen.

„Da sind sie, nun wird's Ernst,“ murmelte er zwischen den Zähnen und weiter ging die tolle Jagd hinter dem Wagen her, in welchem Thekla mit Bellarino floh. Jetzt war Lassow dem Wagen so nahe, daß die Insassen desselben

ihn gewahren mußten. Thekla stieß bei dem unerwarteten Anblicke ihres Bruders einen jähen Schrei aus und Bellarino feuerte den Kutscher zu immer größerer Eile an.

„Halt!“ rief aber Albrecht von Lassow jetzt mit mächtiger Stimme, „ich sage halt, sonst schleße ich!“ Er hob die Waffe, der Schuß blitzte auf, eine Kugel pfliff durch die Luft. Da hielt der Kutscher an; kein Drängen des Italieners konnte ihn bewegen, weiterzufahren, die Gefahr war doch zu groß. Gleich darauf parirte Albrecht sein Pferd vor dem Wagen, die noch rauchende Waffe in der Hand.

„Schurke,“ rief er drohend, „laß die Dame frei, sonst schleße ich Dich nieder wie einen tollen Hund.“

„Gaha,“ entgegnete der Italiener höhrend, „die Dame ist meine Braut, die mir freiwillig folgt. Lassen Sie Ihre Drohungen bei Seite, mein Herr, Sie haben gar kein Recht, sich in meine Angelegenheiten zu mischen.“

„Kein Recht? Nun, wir werden sehen. Thekla, ich befehle Dir, sogleich den Wagen zu verlassen.“

„Niemals, Albrecht,“ klang es stolz von Theklas Lippen zurück, „ich folge meinem Bräutigam, den ich mir erwählte, zum Altare. Ich bin mündig und Dir keine Verantwortung schuldig.“

Jetzt hatte auch Bellarino seine Pistole hervorgezogen und hob sie, kalblütig auf Lassow zielend. „Geben Sie den Wagen frei, mein Herr, sonst schleße ich!“ schrie jetzt Bellarino.

Der Hahn knallte und im Augenblick, als Bellarino abdrücken wollte, warf sich Thekla mit gellendem Schrei über Leo. „Albrecht, um des Himmels willen, fliehe — er darf Dich nicht treffen! Leo — es ist — mein einziger — Bruder!“

Aber es war zu spät, der Schuß aus Bellarinos Pistole ging los und traf — Thekla. Mit einem schwachen Aufstöhnen brach die Unglückliche im Wagen zusammen und ein Blutstrom entquoll ihrem Halse.

„Thekla!“ schrie der Italiener jetzt wie ein Wahnsinniger und schleuderte die Waffe von sich, „ich habe sie gemordet! O, allmächtiger Gott — und ich liebte sie doch.“

Doch schon war Albrecht aus dem Sattel, riß den Schlag auf und bog sich über den Körper der Schwester; noch war nicht alles Leben aus demselben gewichen, aber schnelligste Hülfe that Noth. Hastig wandte sich Lassow an Bellarino, der sich voll Verzweiflung die Haare ausraufte.

„Verlassen Sie den Wagen, mein Herr, und kommen Sie mir nie wieder vor die Augen — Sie haben meine Schwester gemordet.“

„Thekla, Geliebte, Du darfst nicht sterben!“ jammerte Bellarino, doch Lassows kräftige Faust schleuderte ihn, ehe er sich dessen versah, zum Wagen hinaus.

„Und nun, Kutscher, fahren Sie langsam Schritt für Schritt nach Schwarzendorf,“ be-

sah Laffow, indem er gleichzeitig das Blut, welches aus der Halswunde seiner Schwester strömte, zu stillen suchte.

Das war eine entsezensvolle Fahrt, an die Albrecht sein ganzes Leben mit Grauen zurückdachte! Er hatte den Italiener noch emporbringen und davonjagen sehen, als sei ein Heer von Guriern auf seiner Spur. Dann hatte Albrecht sein ganzes Augenmerk nur auf die Pflege Theklas gerichtet.

„Leo,“ kam es noch eintige Male wie ein Hauch von den Lippen der sterbenden Schwester. Dann, als der Wagen hielt, war ihr Leben entflohen und der unglückliche Laffow trug in seinen Armen unter dem Schluchzen und Klagen der gesammten Dienerschaft eine Todte ins Schloß!

„Ich hab's geahnt,“ murmelte die alte Köchin, welche sehr an Thekla hing, „neulich an ihrem Geburtstage sah ich sie im Traume in weißen Gewändern durch die Luft fliegen und die Raben schreien dreimal bei Sonnenaufgang um den Thurm — das bedeutete Tod und Unglück. O, der arme gnädige Herr! Nun ist er ganz allein!“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Von der Wildheit der Schwarzen am Kongo** liegt nach einer Brüsseler Meldung wieder ein neuer Beweis vor. In dem Krankenhause der belgischen Station an den Fällen machte der Befehlshaber des Bezirks, Lieutenant Tobbak, einen Besuch und fand einen der Kranken in voller Genesung. Während der Nacht starb dieser Kranke und wurde am folgenden Tage beerdigt. Dieser plötzliche Tod fiel dem Distrikt auf; er veranstaltete selbst eine Untersuchung und entdeckte, daß zwei kranke Schwarze den Genesenden erdroffelt hatten. In frühesten Stunde trat er in das Zimmer der beiden Mörder, fand unter einem Bette mit Stoffen bedeckt die Ueberreste eines Leichnams und auf dem Feuer bratendes Menschenfleisch. Es ergab sich, daß die beiden Schwarzen die Leiche wieder ausgegraben und bereits zur Hälfte verzehrt hatten. Am folgenden Tage trat unter dem Vorsitze des Lieutenants Tobbak ein Kriegsgericht zusammen; die beiden Schwarzen wurden zum Tode verurtheilt und erschossen.

Land- und Hauswirthschaftliches.

§ **Nachentarrh.** (Trockenes, krogendes Gefühl im Rachen und Schmerzen beim Schlucken.) Verboten sind dabei heiße Speisen und Getränke, Einathmung von Staub, sowie vor allem das Tabakrauchen und Tabakkauen. Zu empfehlen ist, wenn ausführbar, öfters Eisstückchen in den Mund zu nehmen. Abends

und Morgens lege man sich folgenden Umschlag um den Hals: Man tauche ein großes Taschentuch in kaltes Wasser, winde es gut aus, lege es wie ein Halstuch zusammen und dann um den Hals herum, darüber dann noch ein wollenes Tuch. Als sehr gutes Mittel sind 3 bis 4 mal täglich Gurgelungen anzurathen, entweder mit Alaun (1 Theelöffel in 1 Glas Wasser gelöst) [Hausapotheke] oder bei stärkeren Schmerzen mit chlorsaurem Kalk (2 Pulver der Hausapotheke gleich 4 Gramm in 200 Gramm Wasser gelöst).

§ **Ein sonderbarer Fischfeind.** In Gräben, Sümpfen und Teichen allgemein verbreitet ist eine Pflanze zu finden, die meistens mit dem Namen großer Wasserfischlauch oder auch Blasenwurz belegt wird (*Utricularia vulgaris*). Sie kennzeichnet sich durch vieltheilige, untergetauchte Blätter mit linealen Zipfeln und rundlichen Luftbehältern. Die Blüthe ist weißlich, von gelber Farbe mit orangegelben Streifen auf dem Saumen. Sie interessiren besonders die an den Blättern befindlichen Blasen, welche einmal dazu dienen, den Blütenstiel über Wasser zu halten, ferner aber zugleich einen Fangapparat für Insecten, Schalthiere, junge Fischchen zc. darstellen. Die birnenförmige Blase besitzt an einem Ende eine Oeffnung, welche mit vielen Vorsten umstanden ist und durch eine Klappe verschlossen wird. Letztere giebt schon einem geringen, von außen kommenden Drucke nach, leistet aber, wenn der Druck von innen kommt, energischen Widerstand. Die Wasserbewohner wandern, wie Darwin meint, durch die helle, durchscheinende Klappe angelockt, in großer Zahl in die Blasen, sterben bald in dem engen Quartier, verfaulen dort und werden durch die zahlreichen Warzen, die sich im Innern befinden, aufgesogen. Beobachtungen und Experimente von Darwin und anderen Forschern haben bewiesen, daß die Blasen beträchtliche Verheerungen unter der jungen Fischbrut anrichten können, weshalb die Pflanze zu verfochten ist, wo man sie findet. Auch der Fischlaich wird von ihr verzehrt, denn Darwins Versuche haben gezeigt, daß auch leblose Gegenstände, welche gegen die Klappe kommen, mit großer Geschwindigkeit eingeschlossen werden.

Von der Weltausstellung in Chicago.

(Original-Bericht.)

Kaiser Wilhelm hat eingewilligt, daß die Prinzessin Friedrich Karl den Vorsitz über die deutsche Frauenabtheilung auf der Weltausstellung führe.

Das offizielle Programm für die Einweihungsfeier am 12. October 1892 ist durch den Secretär des Ceremonienausschusses dem Präsidenten der Nationalbehörde überreicht worden. Dasselbe lautet:

Morgens: Nationaler Salut. Truppen-
Revue durch den Präsidenten der Ver. Staaten.

11 Uhr Vorm.: Feier im Palast für
freie Künste.

1. Orchester. Einweihungsmarsch, komponirt
von John R. Payne.

2. Gebet von Bischof Chas. S. Fowler,
Californien.

3. Vorstellung der Baumeister u. s. w.
durch Herrn Burnham.

4. Bericht des Generaldirectors an die
W. C. Commission.

5. Uebergabe der Gebäude an den Präsi-
denten der W. C. Commission durch den
Präsidenten der W. C. Exposition.

6. „Die Himmel rühmen,“ Chorgesang,
Haydn.

7. Uebergabe der Gebäude an den Präsi-
denten der Ver. Staaten durch den Präsi-
denten der W. C. Exposition.

8. Marsch und Chorgesang: „Die Ruinen
von Athen,“ Beethoven.

9. Einweihung der Gebäude durch den
Präsidenten der Ver. Staaten.

10. Hallelujah-Chor aus dem „Messias,“
Haendel.

11. Weihrede von W. C. P. Brecken-
ridge, Ky.

12. Einweihungsode; Text von Harriet
Monro, Musik von Prof. Chadwick.

13. „Star Spangled Banner“ und
„America,“ vom Chor mit Orchester.

14. Nationaler Salut.

Als Ceremonienmeister fungirt der General-
Direktor.

Abends: Feuerwerk.

Geschichtlicher Umzug.

Donnerstag, den 13. October: Empfang,
militärisches Manöver, Parade.

Abends: Feuerwerk und geschichtlicher
Umzug.

Am Mittwoch, den 12. October, ist bis
5 Uhr Abends der Eintritt frei; in der
übrigen Zeit wird Eintrittsgeld erhoben.

Ein Prachtstück in seiner Art und eine
Zierde des Ausstellungsplatzes verspricht der
mächtige Springbrunnen zu werden, welcher
vor dem Verwaltungspalast aufgestellt wird.
Der Bildhauer Mac-Monnies ist noch gegen-
wärtig in Paris mit der Fertigstellung der
für die Fontaine bestimmten Figuren be-
schäftigt. Die Grundidee des Kunstwerkes
gipfelt in der Verherrlichung der modernen
Freiheit — Columbia —, während das
Mittelstück der Gruppe die Gestalt einer
Triumphbarke annimmt; geleitet wird die
Barke von allegorischen Figuren, wie „Zeit“
und „Ruhm,“ acht Ruderer zu beiden Seiten

des phantastischen Fahrzeuges repräsentiren
Kunst, Wissenschaft, Industrie, Landwirth-
schaft und Handel. Der Barke voran be-
finden sich acht Seepferde, welche einen Halb-
kreis bilden und die wiederum von acht
Jünglingen geritten werden; die letzterwähnten
Gestalten versinnbildlichen den modernen
Handel. Die einzelnen Figuren der Gruppe
variiren von 12 bis 20 Fuß in der Größe.
Das Basin ist rund und mißt 150 Fuß im
Durchmesser; umgeben ist das Basin von 50
Fuß hohen Säulen, auf deren Spitzen Adler
angebracht sind. Die bisher erwähnte Gruppe
ist von Wasser speienden Delphinen umgeben.
Nachts wird die Fontaine elektrisch beleuchtet
und einen magischen Anblick gewähren.

Ein Festmarsch für Chicago. Aus Mainz
wird berichtet: In Folge einer an Herrn
Musikdirector Schäfer aus Bingen ergangenen
Aufforderung hat derselbe für die Weltaus-
stellung in Chicago einen Festmarsch komponirt,
welcher den Titel „Columbus“ führt und in
vier Abtheilungen die Entwicklung Amerikas
unter der Herrschaft der Spanier, Engländer
und Franzosen bis zur eigenen Selbstständig-
keit zu schildern unternimmt. Dieser Marsch
wurde von zwei vereinigten Militärkapellen
unter Leitung des Komponisten aufgeführt.
Das glänzend instrumentirte Musikstück, in
welchem die spanische, englische und französi-
sche Volkshymne mit den amerikanischen
Nationalgesängen „Heil Columbia“ und
„Yankee Doodle“ wirkungsvoll verwebt sind,
wird zweifelsohne großen Effect erzielen.

Die Frauenbehörde beabsichtigt, in der
Nähe des Frauenpalastes eine Kleinkinder-Be-
wahranstalt zu errichten; dies würde sich für
Eltern, welche die Ausstellung in Begleitung
kleiner Kinder besuchen, als eine wahre
Wohlthat erweisen, denn sie könnten dann in
aller Ruhe die Sehenswürdigkeiten betrachten,
während die Kleinen wohlversorgt und unter
Aufsicht ständen. Man schätzt den Kostenpreis
des Baues auf 20,000 Dollar und die Be-
triebskosten dieses humanen Instituts auf
10,000 Dollar.

Der italienische Commissar Alexander del
Nero schreibt von Rom, daß von Seiten des
Vatikans eine seltene und noch nie zuvor aus-
gestellte Sammlung von Mosaik, gewirkter
Tapete, Columbus = Reliquien und anderer
Schätze nach Chicago überführt werden; ferner
berichtet der Commissar, daß die Verwaltung
des ethnographischen Museums in Rom der
Ausstellungsbehörde höchstwahrscheinlich eine
Anzahl Columbus-Antiquitäten leihweise über-
lassen wird.